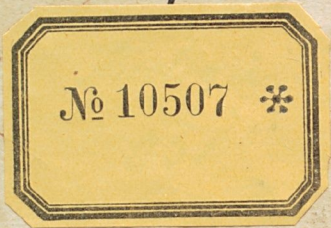




075

7  
6

T



№ 10507 \*



1 freunde Kampf mit,  
der die Erde.

2 ———— flücht gegen  
die Sonne

3 ———— Verfügung  
des Himmels

4 ———— Gewalt der Erde  
zu über die Natur  
von Gebirgen

5 der Erister Wandel

95791  
74





4

Das

**Bericht der  
Liebe über des  
Nächsten Gebrechen/**

Am 4. Sonntage nach Trinit.

ANNO 1698.

In einer Predigt  
Über das Evangelium  
Luc. VI, vers. 36 == 42.

In der St. Georgen-Kirche  
zu Glaucha an Halle  
vorgestellet

von

M. August Hermann  
Francken/

SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P.  
Ord. & P. Glauch.

---

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln /  
Univers. Buchdr. 1699.

№ 10510 ❁





Die Gnade GOTTES des  
Himmlichen Vaters / die  
Liebe Jesu Christi / und  
die Gemeinschaft des H.  
Geistes sey und bleibe  
bey euch allen! Amen.

**G**etreuester Heyland!  
du Richter der Lebendi-  
gen und der Todten / der  
du zu seiner Zeit ans  
Licht bringest / was im  
Finstern verborgen ist /  
und den Rath der Herken offenba-  
ren wirst / laß uns dein Licht leuch-  
ten in dieser Stunde / auff daß wir  
dein H. Wort und deine Wahrheit  
mögen erkennen: und wie dir allein  
befohlen ist das Gerichte von dei-  
nem

nem Vater/ uns aber/ daß wir nicht  
 vor der Zeit richten/ sondern deine  
 Sanfftmüthigkeit und Demuth  
 uns leiten lassen solien ein Urtheil der  
 Liebe zufallen über unsern Nächsten.  
 Lehre uns die Erbarmung/ die in dei-  
 nem Herzen ist/ zu üben gegen den-  
 selben/ gleichwie du sie gegen uns  
 ausgeübet hast/ auff daß wir auch  
 am Tage des großen Gerichts ein  
 gnädig Urtheil empfahen mögen ü-  
 ber uns/ zum Preise deines heiligen  
 Namens/ und unserer Seelen ewi-  
 gen Heyl! Amen.

Hierzu lasset eure Herzen und  
 eure Seelen auffgerichtet seyn/ Ge-  
 liebte in dem HErrn IESU/ und bit-  
 tet ihn darumb demüthiglich/ daß er  
 euch geben wolle sein Wort mit rech-  
 tem Nutzen zum Heyl eurer Seelen  
 anzuhören. Bittet ihn darumb in  
 dem Gebet des Heil. Vater Un-  
 sers/ und vorhero in dem Christli-  
 chen

chen Gesänge: Nun bitten wir  
den Heil. Geist.

TEXTUS.

Luc. am VI. Cap. v. 36-42.

**D**rumbls send barmher-  
zig / wie auch euer Va-  
ter barmherzig ist: Richtet  
nicht / so werdet ihr auch  
nicht gerichtet; Verdammet  
nicht / so werdet ihr nicht  
verdammet; Vergebet / so  
wird euch vergeben; Gebet /  
so wird euch gegeben. Ein  
voll gedrückt / gerüttelt und  
überflüßig Maas wird man  
in euren Schoos geben.  
Denn eben mit dem Maas /  
da ihr mit meset / wird man  
A 3 euch

euch wieder messen. Und  
 er saget ihnen ein Gleichniß:  
 Mag auch ein Blinder ei-  
 nem Blinden den Weeg wei-  
 sen? werden sie nicht alle  
 beyde in die Gruben fallen?  
 Der Jünger ist nicht über  
 seinen Meister: wenn der  
 Jünger ist wie sein Meister/  
 so ist er vollkommen. Was  
 siehest du aber einen Split-  
 zer in deines Bruders Auge /  
 und des Balcken in deinem  
 Auge wirst du nicht ge-  
 wahr? Oder wie kannst du  
 sagen zu deinem Bruder:  
 Halt still / Bruder / ich will  
 den Splitter aus deinem  
 Auge

Auge ziehen / und du siehest  
 selbst nicht den Balcken in  
 deinem Auge? du Heuchler/  
 zeuch zuvor den Balcken  
 aus deinem Auge / und be-  
 siehe dann / daß du den  
 Splitter aus deines Bru-  
 ders Auge ziehest.

### Singang.

**W**ir dürffen uns nicht ver-  
 wundern / Geliebte in dem  
 HErrn Jesu / warumb un-  
 ser HErr und Meister eine so gar  
 ausführliche u. nachdrückliche War-  
 nung anstellet wieder das Splitter-  
 Richten. Denn so wir Acht darauff  
 haben / werden wir befinden / daß zu  
 jederzeit kein Laster gemeiner gewe-  
 sen / und keine Sünde gewöhnlicher  
 unter den Menschen ist / als die Sün-

de wider das achte Geboth; also  
 daß nichts so heilig/ nichts so unta-  
 delich/ nichts so unschuldig mag ge-  
 funden werden / welches sich nicht  
 dem Richten und Urtheil der Men-  
 schen unterwerffen muß. Wer war  
 unschuldiger und unbefleckter als  
 unser HERR und Heyland? nichts  
 destoweniger mußte er der HERR  
 der Herrlichkeit für einen Zöllners  
 und Sünders: Gesellen / für einen  
 Freßer und Weinsäuffer / für einem  
 vom Teuffel besessenen geachtet  
 werden / und ich weiß nicht / mit was  
 für greulichen Schmäh: Worten  
 mehr man ihn nicht gescholten. Denn  
 sie hielten ihn nicht des Lebens  
 werth / sondern für einen solchen / der  
 mltde schmäligsten Tode mußte bele-  
 get werden / als man die aller  
 schändlichsten und aller größten U-  
 belthäter hinrichtete: welches alles  
 aus dem vermessenen Urtheil ent-  
 standen / so die Menschen über ihn  
 geföl-

gefället. Wir finden ferner / daß die Knechte Gottes / so wol im Alten als Neuen Testament ebenfalls von solchem Urtheil der Menschen sind angegriffen worden / wie unser Heyland: denen er solchen Trost giebet bey dem Evangelisten Math. XI. und an andern Orten mehr / daß sie es Niemand werden recht machen. Mann möge es anfangen / wie man immer wolle / so werde des Nichtens und des Urtheilens kein Ende seyn. Waren nicht die Apostel des Herrn mit einem so großen Maaß des H. Geistes / und zwar so wunderbar gesalbet? nichts desto weniger mußten sie vielem Urtheil unterworffen seyn / nicht allein von den Kindern dieser Welt / sondern auch von den Gemeinen / welche sie durch den H. Geist selbst gepflanzet und gebauet; wie davon insonderheit die Episteln Pauli voll sind: Und man dürffte

das I. 2. 3. und 4. Cap. der I. Cor.

nur erwegen / wie Paulus der hoch-  
erleuchtete Apostel so sehr gerichtet  
und geurtheilet worden von den Co-  
rinthern. Dahers er denn auch in  
gar vielen Orten davor warnet: wie  
wir insonderheit aus dem XIV. Cap.  
der Epistel an die Römer / und aus  
andern Orten seiner Brieffe sehen  
können. Ja so gar weit greiffet die-  
se Sünde / daß man wol sagen mag.  
Es sey auch bey den Kindern Göt-  
tes selbst kaum ein Laster / das ihnen  
länger anklebet / als eben dieses: Da  
sie ja gewiß nicht allezeit aus Vor-  
satz von ihrem Nächsten urtheilen;  
aber doch so unbedachtsam / so unbe-  
sonnen / so unweise sind / und ehe sie  
sichs versehen / finden sie / daß sie sich  
mit einem Urtheil über ihren Näch-  
sten versündigt haben. Wenn wir  
also diese so gemeine und böse Unart  
recht erwegen / werden wir uns ge-  
wiß nicht verwundern / daß unser  
Herr und Meister eine so gar nach-  
drückliche



drückliche Straffe auff diese Sünde  
geleget habe. Er gibt uns aber zu-  
gleich auch damit zuerkennen / daß  
von dieser Sach mit allem Ernst in  
der Gemeinde solle gehandelt wer-  
den. Und was können wir denn  
nößigers und nützlichs thun / als  
daß wir seine Worte selbst / die Er  
uns in den Mund leget / recht be-  
trachten / denenselbigen nachdencken /  
uns dafür stellen als für einem  
Spiegel / uns darinnen beschauen /  
unsere Gewissen und Herzen dar-  
nach prüffen / und eine Form und Re-  
gul daraus nehmen / nach welcher  
wir unser ganzes Leben und unsere  
Worte wollen einrichten. Und das  
ist denn auch der Zweck dessen / was  
wir uns in unsern Evangelischen  
Text- Worten zubetrachten vorge-  
nommen haben. Werden demnach  
aus denselben eurer Christlichen  
Liebe mit mehrern zubedencken ge-  
ben.

Das Urtheil der Liebe  
über des Nächsten Ge-  
brechen.

und zwar

- I. Deßen von Christo für-  
geschriebene Ordnung.
- II. Deßen liebevolle und ü-  
berschwengliche große  
Belohnung.

**A**ch du getreuer Hen-  
land Jesu Christe / der  
du die Liebe / Sanfftmuth  
und Demuth selbstest bist /  
lege solche hohe und göttli-  
che Eigenschafften / und de-  
ren Erkentniß durch deinen  
Geist in unsere Herzen / auff  
daß wir dein H. Wort an ie-  
ho

So fruchtbarlich hören mö-  
 gen / daß davon eine Frucht  
 falle auff uns / und unsern  
 Nächsten die ganze Zeit un-  
 sers Lebens / daß wir lernen  
 mögen nach der Liebe und  
 Barmherzigkeit mit un-  
 serm Nächsten umbzugehen /  
 auff daß / wenn wir vor dir  
 kommen / wir deßen wieder-  
 umb zugenießen haben / ja  
 daß auch wir dermaleins  
 am Tage des Gerichts ein  
 gnädiges und lieb-volles  
 Urtheil über uns erfahren  
 mögen / zum Lob und Preis  
 deines heil. Namens! A-  
 men.

A 7 Erklä-

Erklärung

Erster Theil.

**A**lſo haben wir denn / Gel. in dem H. Ern. J. Eſu / von dem Urtheil der Liebe über des Nächſten Gebrechen zu handeln. Da wir denn (1) anzusehen haben / dessen von Christo fürgeschriebene Ordnung / oder / wie uns unser Heyland einen Unterricht gegeben in dem Urtheil über den Nächsten / wie nemlich solches von uns möchte verrichtet werden? worauf wir solches gründen sollen? woraus es flieſſe? / auff was Art und Weyſe es von uns ſolle gefället werden / daß wir uns nicht darinn verſündigen mit Richten? So spricht demnach unser H. Ern. und Meister: Darumb ſeyd barmherzig / wie auch euer Vater barmherzig iſt. So iſt denn nun dieſes der Grund /

wo /

worauff alles unser Urtheil / so wir  
 von unserm Nächsten fällen / beru-  
 het / daß wir lernen diese Eigenschafft  
 unsers himmlischen Vaters / nehm-  
 lich seine Barmherzigkeit. Es  
 spricht unser Heyland nicht verge-  
 bens: Send barmherzig / wie  
 auch euer Vater barmherzig ist.  
 Er sagt nicht wie GOTT barmher-  
 zig ist; Er sagt nicht wie mein Va-  
 ter barmherzig ist: sondern Er sagt/  
 wie auch euer Vater barmherzig  
 ist. Warumb spricht er dann die  
 Sache aus mit Ausdruck des Va-  
 ter Namen? Darumb weil man die  
 Barmherzigkeit / die Liebe / das Mit-  
 leiden und das drausfließende lieb-  
 reiche Urtheil gegen die Kinder nir-  
 gends besser finden kann / als in ei-  
 nem Vater- und Mutter-Herzen.  
 Wer urtheilet für andern liebrei-  
 cher als die Eltern von ihren Kin-  
 dern? Man sieht es auch in der täg-  
 lichen

lichen Erfahrung / wie weit ein Vater-  
 Herz von allen andern unterschieden.  
 Wenn gleich andere von diesen und jenen Kindern übel reden / alles Böse ausschreien / auch hart mit ihnen umgehen : so sieht man gar eigentlich / wie immer ein Unterscheid sey zwischen einem Vater-  
 Herzen und einem andern Herzen. Ein Vater-  
 Herz deutet es allemal nach der Liebe / suchet einen gelinden Weeg : und ob es auch gleich eine Züchtigung vornimmt / so hoffets noch immer das Beste ; daß man daher / wenn mans recht bedencket / wohl schliessen mag / wie es mit dem Vater-  
 Herzen GOTTES beschaffen sey / da derselbe unser Vater ist / nicht allein nach der Schöpfung / sondern auch nach dem theuren Werck der Erlösung / darinnen er deutlich gnug hat sehen lassen / wie in seinem Vater-  
 Herzen eine solche mitleidende und herzlichliche Liebe sey.  
 Was

Was will denn nun unser lieber  
 Heyland? Es soll in unsern Herzen  
 sich auch also finden; seyd barm-  
 herzig / wie auch euer Vater  
 barmherzig ist. Den Grund  
 will er haben / den sollen wir in allen  
 Dingen suchen / wo wir anders vor  
 dem schändlichen Splitter-Richten  
 unsers Nächsten wollen bewahret  
 werden / und wo wir recht wollen da-  
 hin gelangen / daß wir ein Urtheil der  
 wahren Liebe fällen können. Seyd  
 barmherzig / sagt er / wie auch  
 euer Vater barmherzig ist.  
 Beziehet sich damit auff's vorherges-  
 hende. Doch aber / sagt er in vor-  
 hergehenden / liebet eure Feinde /  
 thut wohl und leihet / da ihr  
 nichts hoffet / so wird euer Lohn  
 groß seyn / und werdet Kinder  
 des Höchsten seyn : denn er ist  
 gütig über die Undanckbaren  
 und

und Gottlosen. Er hält's wie ein  
 Haus-Vater in seinem Hause/wel-  
 cher gute und böse/ danckbare und  
 undanckbare Kinder hat: Er speiset  
 sie alle/ er ernähret sie alle/ er kleidet  
 sie alle/ er spricht: Es sind meine  
 Kinder/ was soll ich mit ihnen ma-  
 chen? Ich bin ja einmal Vater/was  
 soll ich mit ihnen anfangen? Ich  
 muß sie ernähren/ sie erkennen es o-  
 der nicht; es kommt etwa noch ein-  
 mal die Zeit/ daß sie meine Väterli-  
 che Liebe/ so ich zu ihnen trage/besser  
 erkennen. So sagt er/ sey der him-  
 lische Vater: der werde nicht müde  
 gutes zu thun seinen armen Ge-  
 schöpffen; er sehe den Erdboden al-  
 so an / wie derselbe mit Menschen-  
 Kindern besetzt / von welchen der  
 mehrere Theil undanckbar und böß-  
 hafftig sich erzeige / welche ihm we-  
 nig dancken für seine Barmherzig-  
 keit/und für seine grosse Liebe / die er

an

am



an ihnen thue / daß man gedenccken  
 sollte/ er würde ja tausendmal mü-  
 de werden ihnen Gutes zu thun.  
 Giebt er ihnen zeitliche Güther / so  
 verpraßen sie dieselbige / oder treiz-  
 ben Pracht und Uppigkeit damit /  
 und mißbrauchen es zu ihrer Eitel-  
 keit und Thorheit: Läßt ers im aller-  
 geringsten fehlen; so sind sie unges-  
 duldig/ und murren wider ihn; und so  
 sie eine böse Stunde haben / verges-  
 sen sie aller Wohlthaten / so sie le-  
 bens lang genossen. Sollte man  
 da nicht meynen/ das G D E E der  
 HErr endlich sollte des Erbarmens  
 müde werden? und gleichwol siehet  
 man/ wie er noch täglich regnen läßt  
 über Böse und Fromme / und nicht  
 müde wird Gutes zu thun beides  
 den Undanckbaren als auch Danck-  
 baren. Da saget nun unser Hey-  
 land / wenn wir eine solche Eigen-  
 schafft/ eine solche Natur / einen sol-  
 chen Sinn/ und eine solche Art wür-  
 den

den annehmen: so würden wir Kinder seyn des Allerhöchsten. Siehe! das ist gar was Grosses / das unser Heyland sagt; so wird euer Lohn groß seyn: aber er wollte noch etwas herrlicheres sagen / daß über allen Lohn gehet: so werdet ihr Kinder seyn des Allerhöchsten. Die wahre Kindschafft bestehet in dem Geist der Kindschafft / der uns mitgetheilet wird: Das ist aber derselbe Geist der Kindschafft / der da mit sich bringet dieses Erkenntniß des Vater-Herzens / daß man erst dieses Vater-Herz recht lernet gegen sich erkennen / und hernach nicht müde wird auch andern gutes zuthun. Denn / indem man seine Sünden und Undanckbarkeit / damit man **GDZ** den **HERZ** in seiner ganzen Lebens-Zeit beleidiget / erkennet / hingegen aber erweget / wie derselbige **Gott** und **Vater** so grosse Gedult mit uns getragen /

fragen / uns durch den Reichthum  
 seiner Güte/ Geduld und Langmü-  
 thigkeit zur Busse gelocket/und uns/  
 die wir waren Kinder des Zorns/ zu  
 Kindern der Gnade und Lebens  
 auffgenommen : so wird man das  
 durch dergestalt bewogen / daß man  
 gegen seinen Nächsten / der etwa  
 auch noch in einem elenden Zustan-  
 de ist / ein inniges Erbarmen em-  
 pfindet. Siehe! das ist ein gar Gros-  
 ses / wenn dieser Geist der Kind-  
 schafft ins Herze kommt. Dersel-  
 be gibt eine rechte Liebe / und himm-  
 lischen Blick in das Vater-Herz un-  
 sers Gottes : Denn gewiß es mag  
 sein Vater-Herz nicht erkannt wer-  
 den / es geschehe denn durch den H.  
 Geist: der muß es dem Menschen  
 recht entdecken. Die Menschen rüh-  
 men sich ja wol des Erbarmens  
 Gottes; daß Gott ein barmherzi-  
 ger GOTT sey: aber es sind insges-  
 mein nur Worte/ die auff ihren Lip-  
 pen

pen und auff ihren Zungen liegen /  
 davon das Herz nichts erfähret /  
 was das sey einen Blick in das Va-  
 ter-Herz unsers Gottes im Glau-  
 ben zu thun ; dann solche Gnade  
 bringet mit sich eine gründliche Ver-  
 änderung des ganzen Lebens. Denn  
 wann das Herz erkennet / daß Gott  
 als ein liebevoller Vater so voller  
 unendlicher Treu und Barmherzig-  
 keit sey : so ändert es sich dermassen /  
 daß man nichts mehr wünschet als  
 nur ein rechtes Kind seines lieben  
 Vaters zu seyn / daß man mit  
 Wahrheit sagen könne ; Er ist un-  
 ser rechter Vater / und wir seine  
 rechte Kinder. Dann kann man  
 getrost und mit aller Zuversicht bit-  
 ten / wie die lieben Kinder ihren lie-  
 ben Vater. Es bringet ferner dieser  
 Blick in das Vater-Herz unsers  
 Gottes mit sich eine solche gläubig-  
 ge Vereinigung mit dem himmli-  
 schen Vater / ja eine solche süsse und  
 lieb-

liebreiche Bewegung des Herzens  
zu Gott/das es sich alles Gutes/als  
ler Liebe/ aller Treue/ und Barm-  
herzigkeit zu ihm versiehet/auch als  
denn/wenn es ihme nach der Ver-  
nunfft und äusserlichem Ansehen  
frembd vorkommt. Denn es weiß/  
das er es nicht t böse meyne/ und das  
auch unter dem Schein des allerbö-  
festen das aller beste intendiret  
werde: Es bringt hiernächst auch ei-  
ne rechte Veränderung des Herzens  
mit sich/ das der Mensch gleichsam  
einen Widerschein bekommet von  
der Eigenschafft Gottes: und wann  
er also recht im Geist und in der  
Wahrheit gewahr wird/was Gott  
vor eine Liebe gegen ihme habe/ wie  
ergegen alle Menschen gesinnet sey/  
wie sich sein Herz gegen die Mens-  
chen bewege/ wie er so voll mütter-  
licher Liebe sey gegen seine Kinder;  
so wird bey ihm eine gleiche Eigen-  
schafft erwecket/ das er auch einen  
sol-

solchen Sinn / und Herz gewinnet  
 gegen seinen Nächsten / als  
 er in seinem GOTT erblicket.  
 Alsdann wird durch den Geist  
 der Kindschafft solche Liebe ge-  
 gen alle andere ausgebreitet.  
 War das Herz vormals ganz eigen-  
 nützig / [wie denn insgemein ein je-  
 der seinen eigenen Nutzen und Vor-  
 theil suchet / sich aber umb andere  
 wenig bekümmert / und wenig Freu-  
 de daran hat / daß er andern gutes  
 thue / oder von anderer Noth und E-  
 lend viel hören und ihnen helfen  
 möchte. Aber seine eigene Noth  
 gar schmerzlich empfindet: so wird  
 es einer ganz andern Art / es wird  
 theilhaftig der göttlichen Natur /  
 nach der 2. Petri. 1. Und das ist die  
 selbe göttliche Natur des Erbar-  
 mens / daß der Mensch ein so mitlei-  
 diges Herz bekommt gegen seinen  
 Nächsten wie eine Mutter hat ge-  
 gen ihre Kinder / daß er des Näch-  
 sten

sten Noth also fühlet / als wenn es  
 seine eigene Noth wäre : Indem er  
 als ein Magnet das Eisen also die  
 Noth aller andern Menschen gleich-  
 sam an sich ziehet / und dann schon  
 in Noth und Creutz ist / wenn er sie-  
 het / daß es seinem Nächsten übel ge-  
 het. Wie unser Gott / der allein  
 der seelige Gott ist / sich theilhaftig  
 gemacht hat unsers Elendes / und  
 so gar uns aus unserm Elend zu  
 helfen seinen eingebornen Sohn  
 in die Welt gesandt / ja in den  
 schmerzhafften Creuzes : Tod aus  
 Mitleiden gegen uns dahin gege-  
 ben : eben eine solche Natur ziehet  
 der Mensch auch an durch den Geist  
 der Kindschafft. Und das ist es / was  
 unser Heyland zum Grunde iebet.  
 Seyd barmherzig / wie auch eu-  
 er Vater barmherzig ist. Das  
 ist es was er saget : Ihr werdet  
 Kinder des Allerhöchsten seyn.

B

Das

Das ist nun allerdings ein gar herrlicher Stand/ dahinein der Mensch also gesetzt wird. Wann er gleich von Fürsten und Königen an Kindes statt auffgenommen / und also ein Kind eines großen Herrn, in der Welt würde/ so wäre ihm doch dadurch keine andere Natur/ keine andere Art mitgetheilet ; sondern es könnte geschehen/ daß er durch das veränderte Glück noch in einen elendern Stand hinein geworffen würde/ als er vorhin war: aber ein Kind des Allerhöchsten Vaters ist nicht eine äußerliche Veränderung allein/ sondern es ist vielmehr ein inwendig und himmlisches Wesen/ das ewiglich bleibet. Es ist ein solcher geistlicher Bau/ der nicht allein aufgeführt/ sondern auch dermassen befestiget wird/ daß es nicht kann über einen Hauffe geworffen werden. O! wie weißlich bauet unser lieber Gott sein Hauß/ daß solches ja wol



Wohl bevestiget möge stehen vor dem  
 Plakregen und vor den Winden/  
 die darwider stürmen. Er will das  
 wir für den Splitter-Richten sollen  
 bewahret werden/ und daß wir ein  
 Urtheil der Liebe über unsern Näch-  
 sten fällen sollen; darumb leget er  
 einen so tieffen Grund in der göttli-  
 chen Barmherzigkeit/ in der Verän-  
 derung des Herzens und unsers  
 gangen Sinnes. Hieraus sehen  
 wir dann bald anfangs/ daß es ver-  
 geblich seyn würde/ wenn wir gleich  
 äußerlich vor den Splitter-Rich-  
 ten die Menschen warneten oder sag-  
 ten: urtheilet nicht einer von dem an-  
 dern: denn das Herz würde den-  
 noch gleich einem bösen Baum wie-  
 derumb ausschlagen/ und böse  
 Blätter und Früchte hervor bringen;  
 es würde sich doch allemal diese  
 Sünde wieder einfinden/ weil der  
 Grund im Herzen nicht vorher bes-  
 vestiget ist: So wir uns aber für

den Splitter-Richten recht wollen  
 hüten / so wir zu einem rechten Ur-  
 theil über den Nächsten kommen  
 wollen / so ist vor allen Dingen nö-  
 thig / daß wir zuvor einen solchen  
 tieffen Grund in der Liebe und Er-  
 barmung Gottes in dem Herzen le-  
 gen / davon Herz und Sinn verän-  
 dert werden. Ach lieben Men-  
 schen / daß ich euch nun mit lebendi-  
 gen Farben möchte vor Augen mah-  
 len die Art und Weise / die täglich  
 bey uns im Schwange gehet ! wie  
 ein liebloses / wie ein unbarmherzi-  
 ges / wie ein unfreundliches / wie ein  
 kalt sinniges Herz ist bey denen  
 meisten Leuten / so daß wenn man  
 auch gleich an der Sache selbst  
 nichts zu tadeln hat / man dennoch  
 diese und jene Umstände und Weise  
 tadelt / darinn es geschiehet : da freu-  
 et man sich / wenn man nur Böses  
 von jemand höret / daß man nur Bö-  
 ses nachsagen könne / und andere  
 auch

auch damit erfreuet: da glaubet man  
gerne der Lügen/aber nicht der War-  
heit: da sucht man nicht gerne die  
Wahrheit erst selbst zu erkennen und  
seinen Nächsten darumb anzuspre-  
chen; sondern man übereilet sich  
vielmehr in allen Stücken. Wo-  
her kommt solches anders / als weil  
das Vater-Hertz unsers Gottes zu  
wenig unter euch wohnet? O wenn  
ihr diesen Grund in euren Herzen  
legen müchtet / so würde das andere  
alles von sich selbst fallen! Darumb  
seheth / was unser Heyland zum  
Grunde gelegt hat / Seyd barm-  
herzig / wie auch euer Vater  
barmherzig ist. Seyd darumb  
bekümmert / daß ihr auch ein rechtes  
barmherziges / mitleidiges / liebrei-  
ches / kindliches / Väterliches Hertz  
erlanget. Ach solches nehmet an!  
Es ist euch zu mehr malen gesagt  
worden / und wird an jetzt zu einer Er-  
bauung wiederholet / wie ein from-

mer Mann einznals diese Vorstel-  
 lung gethan hat / daß ein Mensch  
 nicht anders dafür halten soll / als  
 ob er dreyerley Herzen habe : erst-  
 lich ein Herz gegen **GOTT** dem  
**HERRN**; solches soll seyn voller  
 Ehrerbietigkeit / voller Niedrig-  
 keit / Demuth und Respect, als ge-  
 gen die allerhöchste Majestät Him-  
 mels und der Erden; darnach ein  
 Herz gegen seinen Nächsten;  
 und solches soll voll seyn von zarter  
 Liebe / daß man also alle Fehler sei-  
 nes Nächsten ansehe / als wie eine  
 Mutter die Fehler und Gebrechlich-  
 keit ihres Kindes ansiehet / und dar-  
 über keinen Spott treibet / daß das  
 Kind so elend ist / sondern ihre Trä-  
 nen vielmehr vergießet / und es ihr  
 nahe gehen läßt; und dann ein  
 Herz gegen sich selbst; und das  
 soll sein ein Herz eines strengen  
 Richters / das gegen sich selbst  
 scharff

scharff sey/ und sich selbst seine Feh-  
 ler vorrücke. Aus dieser Vorstel-  
 lung lernen wir/ wie wir mit Unter-  
 scheid das Urtheil über uns und un-  
 sern Nächsten fällen sollen. So wir  
 mit uns selbst zu thun haben/ so sol-  
 len wir alles genau nehmen/ und  
 uns nichts schencken: und ob wir  
 uns auch zu viel thun würden/ ob  
 wir uns auch hoffärtiger hielten/ als  
 wir in der That wären/ böshaffti-  
 ger und zorniger/ als wir in der  
 That wären/ neidischer und mißgön-  
 stiger/ als wir in der That wären/  
 liebloser als wir in der That wären/  
 und ob wir uns gleich viel ungerech-  
 ter hielten/ dadurch würden wir uns  
 nicht versündigen: denn der Saame  
 alles Bösen steckt in uns; und ob  
 wir gleich in diesem und jenem  
 nicht möchten also ausgebrochen  
 seyn/ so ist es doch nicht uns/ sondern  
 der Gnade unsers Heylandes zu zu-  
 schreiben/ inzwischen thun wir uns  
 24 nicht

nicht unrecht. Aber/ wenn die Frage ist von unfers Nächsten Fehler und Gebrechen/ da sollen wir nicht die Strenge brauchen: sondern da sollen wir als eine Mutter seyn/welche gern ihres Kindes Fehl verzeihet/ und siehet/wie sie es zum Besten wendet/ mitleiden damit träget/ und suchet/wie sie es verbessere. Ddaß wir denn alle möchten diese dreyerley Eigenschafft des Herzens an uns haben.

Nun unser Heyland lehret uns noch ferner / wie wir das Urtheil über unsern Nächsten in der rechten Ordnung fällen sollen; denn in den folgenden stellt er die Sache im Gleichniß für/ da er sagt: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Damit er andeutet/ daß die Menschen sollen das Urtheil fällen.

ten im rechten Lichte Gottes: sie sollen von ihrer natürlichen Blindheit befreyet seyn/ wenn sie sich unterstehen wollen den Nächsten zu richten und zu urtheilen. Wie nur ein Blinder dem andern den Weeg nicht weisen könne/ und wenn man dergleichen ansehen sollte/ man erfahren müßte/ daß der Gang nicht lange währen würde/ so würden sie beyde in die nächste Gruben sich stürzen: also könne auch einer/ so lange er noch in der natürlichen Blindheit steckt/ seinem Nächsten seine Fehl er nicht zeigen und weisen/ wie er solle beschaffen seyn/ oder wie er sein Wesen und Thun recht ändern solle. O daß ist gar ein mächtiger Spruch/ der gar weit umb sich greiffet/ da es heißt: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weeg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?

B 2 welches

Welches auch ein rechter Macht- und  
 Donner-Spruch ist wider gottlose  
 und böse Lehrer / da es heißt; mag  
 auch ein Blinder einem Blin-  
 den den Weg zeigen? Es zeigt  
 unser Heyland/ es müße allerdings  
 das Licht Gottes in ihm seyn / nicht  
 aber das Licht der Natur/ sein na-  
 türlicher Verstand/ darauff sich der  
 Mensch insgemein zuverlassen pflie-  
 get/ und nach solchen seinem natür-  
 lichen Verstande seinen Nächsten  
 urtheilen und richten will; davon er  
 sagt Joh. 7. Richtet nicht nach  
 dem Ansehen/ sondern richtet  
 ein recht Gerichte. Das ist die  
 Art des natürlichen Lichts der Ver-  
 nunfft/ daß man nach dem Ansehen  
 richtet/ wie es uns in der Natur et-  
 wa gut düncket. So meyneten die  
 Juden/ die Pharisäer und Schrift-  
 gelehrten/ daß sie gar recht urtheile-  
 ten von **CHRISTO** / wenn sie  
 nach



nach dem äußerlichen Ansehen richteten/ daß weil er umginge mit denen Zöllnern und Sündern/ mit ihnen aße und träncke / er ein Freßer und Säufer/ ein Zöllner/ und Sünder-Gesell wäre. Denn was hätte ers denn nöthig mit solchen Leuten eben umzugehen? man erkenne ja einen Menschen aus seiner Gesellschaft/ daß er eben der Gattung seyn müsse/ deren dieselben wären / mit welchen er umgäinge. Da meyneten sie also/ sie hätten ein rechtes Urtheil gefället; aber sie urtheilten nach der Blindheit ihres Herzens. Denn dieweil sie ohne dem göttlichen Lichte waren/ und Gottes Geist sie in ihren Herzen nicht lehrte/ so durchschaueten sie auch nicht das liebevolle freundliche und erbarmende Herz des HErrn Jesu / welches ihn drang mit denen Sündern umzugehen/ und mit ihnen zu essen und zu trincken / damit er ihre

B 6

Sees

Seelen aus dem Verderben herumb-  
holen möchte. Hätten sie kein un-  
schuldiges und unbeflecktes Herzer-  
kannnt/ daß er mit denen Sündern  
ohne Befleckung sein selbst könnte  
umbgehen/ damit er ihre Seelen vor  
der Sünde errettete und befreiete /  
so würden sie weit anders geurthei-  
let haben: das aber war vor ihrem  
Augen verborgen.

Und so gehet es noch allezeit /  
daß die Menschen meynen ein rech-  
tes Urtheil zufallen / wenn sie diese  
und jene rationes haben / daß sie sa-  
gen: Was kann man daraus an-  
ders schliessen? Urtheilen also aus  
dem äußerlichen Ansehen / so weit  
als das natürliche Licht reichet/wel-  
ches in ihnen ist: so lange es aber  
sich nicht weiter erstrecket / so ist es  
ein blindes Urtheil. Denn soll von  
geistlichen und himmlischen Din-  
gen geurtheilet werden/so muß man  
fürwahr im göttlichen Lichte stehen:  
Denn

Denn der natürliche Mensch  
 vernimmt nichts / was des Gei-  
 stes Gottes ist / es ist ihm eine  
 Thorheit / und er kann es nicht  
 begreifen / nach der 1. Cor. 2. Hin-  
 gegen aber heißt es / der Geistliche  
 richtet alles / und wird von Nie-  
 mand gerichtet. Was ist da die  
 Meynung? der Geistliche / das ist  
 derjenige / in welchem der Geist Got-  
 tes ist / der braucht solches natürli-  
 che Licht der Vernunft nicht als  
 hinlänglich / daß er damit seinen  
 Nächsten beurtheile: sondern er be-  
 urtheilet ihn vielmehr nach der  
 Krafft und Erleuchtung des Heil.  
 Geistes / welches Licht in ihm ist.  
 Daher auch der seelige Joh. Arndt  
 in dem 2. Cap. des dritten Buchs  
 seines wahren Christenthums / da  
 er von dem Richten des Nächsten  
 handelt / die Sache aus diesem  
 Grunde führet / daß man erst im

rechten Lichte Gottes stehen müsse /  
 und aus solchem Lichte könne man  
 so dann den Nächsten richten und  
 urtheilen / sonst sey es ein ganz falsch  
 Gerichte ; welches gewiß unter an-  
 dern auch zeuget von der Weißheit  
 dieses Mannes / in welcher er die  
 göttliche Dinge gehandelt. Denn  
 da zeiget er / wie zwar ein Christ sein  
 Licht müsse leuchten lassen : aber er  
 gebrauche darinnen nicht sein natür-  
 liches Urtheil / welches mit eigenem  
 Wohlgefallen sein selbst / mit Hof-  
 fart / Verachtung und Vernichtung  
 seines Nächsten insgemein ver-  
 knüpfft ist. Insgemein kann man  
 dabey mercken / ob das Licht oder  
 die Erleuchtung aus Gott sey / o-  
 der nicht. Ist sie nicht aus Gott /  
 so macht sie den Menschen stolz / so  
 erhebt sie ihn / so giebt sie ihm einen  
 solchen Sinn / der alles meistern und  
 tadeln will : Ist aber die Erleuch-  
 tung warhafftig / so demüthiget und  
 niedriget sie den Menschen / sie  
 macht

macht ihn ganz gering in seinem ei-  
 genen Herzen / daß er an sich nichts  
 Gutes erkennet / was er aber Gutes  
 an sich gewahr wird / GOTT allein  
 zuschreibet / und sich ansiehet / daß er  
 mehr Böses an sich habe als sein  
 Nächster. Weil aber nun bey ei-  
 nem Menschen / der sich zu GOTT  
 bekehret hat / nicht allein ist das Licht  
 der Gnaden / welches ihn freylich  
 regieret und leitet zur Demuth / Lie-  
 be und allen Tugenden anweistet /  
 sondern es ist auch noch bey ihm das  
 Licht der Vernunft / worinnen die  
 verderbte Natur sich immer regen  
 will: so geschicht es demnach gar  
 leicht / daß auch Kinder Gottes sich  
 oft darinnen versehen / und wenn sie  
 sollen nach dem rechten Licht der  
 Gnaden urtheilen / daß sie das  
 richten nach dem Liecht ihrer  
 Natur / und also sich übereilen und  
 versehen. Dieses ist eine gar nö-  
 thige Anmerckung für Kinder Got-  
 tes: damit sie dadurch gewarnet  
 werz

werden für übereilenden Urtheil/daß  
 sie desto fürsichtiger seyn/destlang-  
 famer zu urtheilen; wie es heißt/  
 wir sollen seyn schnell zu hören/  
 aber langsam zu reden/nehmlich  
 unser Urtheil zu fällen von unsern  
 Nächsten. Wenn also diese beyde  
 Eigenschafften beysammen sind/so  
 ist es recht/sonst heißt es; mag  
 auch ein Blinder einem Blinden  
 den Weeg weisen? werden  
 sie nicht allebeyde in die Grube  
 fallen? Und das sind also zwey  
 Stücke/welche zum Grunde dieser  
 Sache gehören/und im Urtheilen  
 allezeit wohl zubeobachten sind/  
 nemlich daß der Mensch das rechte  
 Vater-Hertz von GOTT lerne/ daß  
 sein Vater-Sinn in ihm wohne; und  
 zum 2. daß das Licht Gottes in ihm  
 sey/und GOTTES Geist ihn regiere.

Nun sehet auch der liebe Herr  
 Land

land das Mittel darzu / wie man  
 sich hüten könne für unzeitigen Rich-  
 ten / wenn er spricht : Der Jün-  
 ger ist nicht über seinen Meister /  
 wenn der Jünger ist / wie sein  
 Meister / so ist er vollkommen.  
 Was siehest du aber den Spli-  
 ter in deines Bruders Auge /  
 und den Balken in deinem Au-  
 ge wirst du nicht gewahr? Darin-  
 nen will uns Christus lehren / daß  
 der Mensch durch kein besser Mittel  
 zurück gezogen werde von dem üblen  
 urtheilen / als wenn er seine eigene  
 Fehler und Gebrechen / die groß ge-  
 nug sind / erkennet / und wenn er seine  
 Unvollkommenheit / wie ihm noch  
 so gar viel fehle / gewahr wird. Denn  
 er spricht : Der Jünger ist nicht  
 über seinen Meister / wenn der  
 Jünger ist / wie sein Meister / so  
 ist er vollkommen ; So will er  
 gar auff eine besondere Weise einem  
 jeglic

jeglichen von seinen Jüngern und  
 Nachfolgern seine Unvollkommen-  
 heit vorstellen/das sie nehmlich noch  
 weit entfernet wären von seinem E-  
 xempel/ ja das auch in der Welt im-  
 mer einer noch einen andern so wol  
 im Leiblichen als Geistlichen über  
 sich hätte. Und in Wahrheit / das ist  
 der Sinn der Kinder Gottes / das  
 sie in ihren Augen gar arm/elend und  
 unvollkommen sind. Darumb bez-  
 treuet sich die Welt gar sehr / welche  
 die Kinder Gottes dafür hält/ das  
 sie sich selbst für vollkommen achte-  
 ten: denn in dem Angesicht Got-  
 tes wird man finden/das keine mehr  
 Schwachheiten/ Fehler und Unvol-  
 lenkommenheit an sich gewahr wer-  
 den/ als eben die / welche ihn von  
 Herzen lieben / ihm dienen und an-  
 hangen. Da im Gegentheil die  
 Welt ihre Gebrechen viel weniger  
 erkennet / noch von denselben sich ü-  
 berzeugen lassen will / als die Kin-  
 der

der



der GOTTES. Wo nun also der  
 rechte göttliche Sinn ist / daß man  
 seine eigene Unvollkommenheit am  
 meisten erkennet : da bringet der-  
 selbe eine solche Demuth mit / daß  
 sich der Mensch für keinen Meister  
 noch für vollkommen hält ; ja es  
 bringet mit sich / daß man nicht so  
 wol den Splinter in andern Augen  
 siehet / sondern vielmehr in seinen  
 Augen den grossen Balken gewahr  
 wird / ja man siehet bey sich selbst so  
 viel Fehler und so viel Gebrechen /  
 daß einer genug an sich zu tadeln  
 und zurichten hat. Unser Heyland  
 legt demnach den rechten Grund im  
 Urtheil der Liebe über des Nächsten  
 Gebrechen / in der Demuth. Denn  
 wo dieser Grund in dem Herzen ist /  
 wo sich ein recht niedriges Herze  
 findet / da wird man sich fürchten /  
 daß man von seinem Nächsten rich-  
 ten und seine Fehler und Gebrechen  
 groß machen sollte.

Hier

Hiernechst spricht er ferner:  
 Oder wie kannst du sagen; halt  
 still / Bruder / ich will dir den  
 Splitter aus deinem Auge zie-  
 hen / und du siehest selbst nicht  
 den Balcken in deinem Auge;  
 Du Heuchler / zuech zuvor den  
 Balcken aus deinem Auge/  
 und alsdenn besiehe / wie du den  
 Splitter aus deines Bruders  
 Auge ziehest. Damit will er uns  
 zum vierdten dieses lehren / daß  
 gläubige Kinder Gottes zu erst an  
 ihrer eigenen Verbesserung ar-  
 beiten. Sie fangen nicht an von  
 andern zu richten und zu urtheilen:  
 sondern sie arbeiten stets an sich  
 selbst / bemühen sich täglich dahin /  
 daß sie von dem Bösen / das ihnen  
 anklebet / etwas ablegen / hingegen/  
 daß sie sich iemehr und mehr des  
 Guten / das ihnen Gottes Wort  
 vorhält / befleißigen; sie suchen also  
 zuerst

zuerst den Balcken aus ihren Augen  
 zuziehen / und iemehr und mehr als  
 ten hoffärtigen Sinn wegzulegen /  
 wodurch sie so gerne ihren Nächsten  
 beurtheilen; dieweil sie vielmehr  
 Fehler und Gebrechen an sich selbst  
 sehen. Und wenn sie dann an ih-  
 rem Nächsten diesen oder jenen Feh-  
 ler und Gebrechen erkennen / so mer-  
 cken sie / daß GOtt der Herr nicht  
 deswegen die Fehler ihres Nächsten  
 ihnen offenbar werden lasse; daß  
 sie dieselben tadelen und auffrauchen  
 sollen / sondern umb deswillen ihnen  
 dieselbe anzeige / damit sie sich da-  
 durch selbst spiegeln möchten in ih-  
 rem Elend. Wenn sie etwa ein  
 schwülstiges Herz an iemanden ge-  
 wahr werden / so wird ihnen dadurch  
 offenbar ihr eigen hoffärtiges Herz:  
 Sehen sie an einen andern ein zornig  
 und rach-gierig Herz so werden sie  
 dadurch ihrer Sünden vielmehr er-  
 innert. Und ob sie auch nicht diese  
 und

und jene Fehler an sich befinden /  
 sondern erkannten / daß die Gnade  
 Gottes solche von ihnen genommen :  
 So wissen sie doch daß sie ehemals  
 darinn gestanden; oder so sie auch  
 nicht darinnen gestanden / so wissen  
 sie doch / daß sie bloß und allein die  
 Gnade Gottes dafür bewahret  
 habe. Daß sie also nicht sich selbst  
 sondern Gott solche Ehre ge-  
 ben müssen : und denn suchen sie vor  
 allen Dingen ihre eigene Fehler abz-  
 zulegen. Wo also einer das rechte  
 Vater-Hertz Gottes erkennet /  
 wo er suchet in dem rechten Rich-  
 te zu wandeln / wo er suchet  
 durch Demuth sein Hertz zube-  
 wahren / wo er ohn Unterlaß  
 an seiner eigenen Besserung ar-  
 beitet : da stehet er in der rechten  
 Ordnung / wozu ihn unser liebster  
 Heyland beruffen hat ein Urtheil  
 der Liebe zufällen über des Nächsten  
 Gebrechen. Und

Und das ist es dann/was un-  
 ser Heyland sagt: Richtet nicht/  
 verdammet nicht/vergebet/ge-  
 bet. Siehe darinnen sehet er/wie  
 das Urtheil der Liebe über des  
 Nächsten Gebrechen sollte gefället  
 werden. Er spricht: Richtet nicht/  
 so werdet ihr auch nicht gerich-  
 tet/ und zeigt damit an/ daß wo-  
 nun das Herz also beschaffen sey/  
 daß es den rechten Vater-Sinn  
 Gottes habe/und in diesen 4. Stü-  
 cken getreu erfunden werde/ da ur-  
 theile man nicht gleich unbarmher-  
 ziger Weise/ ohne Erkenntnis der  
 Sachen selbst von einem ieden  
 Fehler des Menschen: sondern da  
 befehle man es Gott/ der da recht  
 richtet. Welches jedoch nicht in dem  
 Sinn der Welt von ihnen geschieht/  
 die alsdenn/wenn ihr von einem et-  
 was wiederfähret/saget/ich will es  
 Gott befehlen/dem gerechten Rich-  
 ter/

ter : solches aber rührt her aus ei-  
 nem zornigen und bösen Herzen / so  
 nur Rache und Straffe verlanget.  
 Ein Kind Gottes befiehet im Ge-  
 gentheil alles Gerichte Gott dem  
 Herrn/und achtet sich selbst für zu  
 untüchtig / daß man sollte von dem-  
 selben urtheilen : denn es findet ge-  
 wiß bey sich selbst/ und vor seiner ei-  
 genen Thür so viel zu kehren/ daß es  
 vor eines andern Thüre nicht keh-  
 ren darff. Es richtet nicht unbefug-  
 ter Weise den Nächsten / sondern  
 saget / es hat mich Niemand zum  
 Richter über ihn gesetzt. Ist er zorn-  
 nig/ist er hoffärtig / ist er neidisch / so  
 hat er seinen Richter. Also finden  
 die Kinder Gottes / daß sie keine  
 Ursach haben sich in das Richter-  
 Amt zusetzen. Sie wissen was zu  
 einem Richter-Ambt gehöre/nehm-  
 lich daß ein rechter Richter alle acten  
 wohl durchsehen und durch lesen ha-  
 ben müsse / und wenn er nur einen  
 und

und andern Umstand versehen / so werde kein recht Urtheil gesprochen werden. Weil sie nun leichtlich erkennen / wie so gar die Erzehlungen unrüchtig und Lügenhaft seyn können / so getrauen sie sich nicht leichtlich ein Urtheil zufällen / welches mit der Wahrheit bey Untersuchung der Sache nicht möchte über eintreffen. Weil in denen Erzehlungen insgemein etwas Falsches ist / und sie die Sache noch nicht recht möchten inne haben : so unterstehen sie sich also nicht einen Ausspruch zu thun. Also sage ich / werden sie behutsamlich gehen. Darzu leitet sie der rechte Vater-Sinn / und die wahre Demuth des Herrn IESU Christi / so in ihrem Herzen wohnet.

Daß sie solchen Sinn haben / zeigt sich daher / sie verdammen nicht / wie unser Heyland saget : verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet ; welches

C

vers

verstanden wird von dem Gericht  
 und Urtheil der Nachrede / daß sie  
 da nicht / wenn sie etwas hören / auff's  
 ärgste deuten. Wie solches heuti-  
 ges Tages unter den Gelehrten die  
 Gewonheit ist / daß man eine jede  
 Rede suchet auff's ärgste aus zudeu-  
 ten / damit man eine Kezeren her-  
 aus bringen möchte. Das ist nicht  
 der Sinn der Kinder Gottes / son-  
 dern der Sinn der Kinder dieser  
 Welt: denn dieselben verdammen  
 nicht / sondern sie deuten es viel-  
 mehr / wie sie in dem achten Geboth  
 unterrichtet sind / auff's Beste / und  
 suchen es zu entschuldigen nach dem  
 Sinn des himmlischen Vaters ;  
 wenigstens finden sie / daß es ihr  
 Nächster nicht etwa so arg ge-  
 meynet habe / als man von ihm den-  
 cken möchte ; und also übereilen sie  
 sich nicht / so wol im Verdammen  
 als auch im Richten. Sie ver-  
 geben



geben ihrem Nächsten/ wie allhier  
 stehet/ vergebet so wird euch ver-  
 geben. Sollte es auch in der That  
 sich also finden/ daß die Wahrheit  
 vor Augen lege/ ihr Nächster habe  
 es in diesem oder jenem versehen: so  
 ist das rechte Vater-Hertz in ihnen/  
 welches dem Nächsten alles verzei-  
 hen und vergeben kann/ also daß es  
 gar leicht wieder zur Versöhnung zu  
 bringen ist. Sie lassen es nicht al-  
 leine dabey: sondern sie geben auch/  
 wie unser Catechismus lehret/ daß  
 wir nicht allein unsern Schuldigern  
 vergeben sondern auch gerne wohl-  
 thun sollen denen/ so sich an uns ver-  
 sündigen. Siehe! das ist also der  
 rechte Vater-Sinn der Kinder  
 Gottes/ daß sie nicht nur denen je-  
 nigen vergeben/ an denen ihre Sün-  
 de ganz offenbar sind/ sondern daß  
 sie noch darzu begierig sind ihnen  
 Gutes zuthun/ ja zuzuchen/ wie sie  
 E 2 ihre



ihre Fehler und Gebrechen mit Liez  
 be zu decken. Dahero machen sie  
 es keines Weeges/ wie die Kinder  
 dieser Welt/ die am ersten mit ihren  
 Zungen fertig sind ihren Nächsten  
 darüber springen zulassen: sondern  
 sie fangen es vielmehr auff eine ganz  
 andere Art an/wenn sie ihres Näch-  
 sten Fehler und Gebrechen sehen/  
 und klagen dem lieben Gott/ daß  
 der es ihm vor Augen stellen wolle/  
 und also verrichten sie erstlich ihre  
 Pflicht gegen Gott/ ehe sie ausbre-  
 chen ihren Nächsten zurichten. Dar-  
 nach suchen sie/ wie sie auch den  
 Nächsten aus seinem Gebrechen  
 helfen können. Weil sie es vorher  
 Gott vorgetragen/ daß derselbe  
 ihnen beystehen wolle/ damit das  
 Wort so sie zu ihm reden nicht ohne  
 Frucht abgehen möge. Da ist es  
 dann kein unbarmherziges Urthei-  
 len/ sondern eine liebevolle Erinne-  
 rung/ welche auch verbunden ist mit  
 stetem

stetem Geuffhen und Beten zu  
Gott/ daß der des Nächsten Seele  
mit mehrer göttlichen Erkenntniß  
und Krafft erfüllen möge zu über-  
winden die Sünde/womit er Gefan-  
gen ist.

So nehmet doch nun an den  
heylsamen Rath/ der euch gegeben  
wird/ daß ihr auch auff eine solche  
göttliche Art mit eurem Nächsten  
umbeget; daß ein jeglicher dahin  
sehe/ daß/ wenn er ja was Böses an  
seinem Nächsten mercket/ oder von  
ihm höret/ er erstlich zu Gott des-  
wegen bete/ damit ihm sein Herz  
von der Liebe GOTTES durchflüßet  
werde/ hernach seinem Nächsten  
deswegen zuredet/ und erinnere/ und  
also nichts unterlasse/ was zu seines  
Nächsten Seeligkeit nützlich und dien-  
lich ist. So machte es Paulus /  
daher er saget in der 2 an die Cor. 5.  
Thun wir zu viel/ so thun wir es  
Gott. Damit er so viel andeu-  
ten

ten will/ ob er gleich auch der Corin-  
ther Meynung nach ihnen zu viel  
thue/ oder zu strenge mit ihnen ver-  
fahre: so sieße es doch aus einer  
herzlich- wohlmeynenden Brüder-  
Liebe/ daß er ihre Seelen suchte zu-  
erretten. Daher sie solches nicht  
verachten/ sondern vielmehr anneh-  
men sollten als ein Liebes- Werck /  
darinn er dem Sinn Jesu Christi  
möchte recht ähnlich werden; Er  
suchete ja nichts anders als nur/ daß  
sie dasjenige/ was zu ihrem ewigen  
Heyl und Seeligkeit dienlich/ erlan-  
gen möchten. Und dieses ist noch  
die Art aller Gläubigen/ daß sie  
nicht alleine diejenigen / welche ihre  
Schwachheits- Fehler und Gebre-  
chen haben/ sondern auch dieselben /  
die in offenbaren Wercken des Flei-  
sches stehen/ auch ihre Feinde/ wel-  
che sie verfolgen/ auch die / so ihnen  
alles übelis / und Böses wünschen  
und thun / in aller Liebe / wo sie  
Gele-

Gelegenheit dazu haben/ sanfft-  
 müthig ermahnen/ auch hiernächst dens-  
 selben auch würcklich gerne Liebe er-  
 weisen. Denn das ist die aller herr-  
 lichste Probe im Christenthum/ wenn  
 man einem nach sagen kann/ daß nie-  
 mand seiner mehr habe zugenthet  
 gehabt/ als der ihm am meisten zu  
 Leide gethan: weil er sich da mit al-  
 ler Macht bemühet/ daß er die rech-  
 te und eigentliche Art G. Dites an  
 sich haben/ und seinen Vater: Sinn  
 exprimiren und darstellen möchte.  
 Denn das ist der rechte Vater:  
 Sinn unsers Gottes; welcher uns  
 Menschen/ da wir doch noch seine  
 Feinde waren/ so geliebet/ daß er  
 auch seinen eingebornen Sohn da-  
 hin gegeben hat. Und so verkläret  
 sich solcher Vater: Sinn in uns/  
 wenn wir auch also gesinnet seyn/  
 auch gegen die Bösen und Undanck-  
 baren/ und uns nicht kehren an das  
 Urtheil der Menschen/ die also zusag-  
 gen

gen pflegen: was nützet es denn /  
 Daß er sich so viel Mühe macht? Was  
 rumb macht er sich solche große Un-  
 ruhe? wer dancket es ihm? wer die-  
 sen Sinn Gottes recht erkennet / der  
 wird bald mehr verstehen / wie er sich  
 in dieser Sache verhalten solle.

## Das andere Stück.

**L**asset uns aber auch ferner erz-  
 wegen das andere Stück  
 unserer Betrachtung / welches  
 ist die überschwengliche und  
 grosse Belohnung / so auff das  
 liebreiche Urtheil des Nächsten fol-  
 gen soll. Unser liebster Heyland  
 hat es in denen ersten Worten schon  
 ausgedruckt / da er spricht: Seyd  
 barmherzig / wie auch euer Va-  
 ter barmherzig ist. Damit er  
 uns zu erkennen gibt / daß wir durchs  
 Evangelium bekommen den über-  
 schwenglichen Reichtum der  
 Barmh.

Barmherzigkeit Gottes. Da wir  
 denn nun zur Ererbung dieses See-  
 gens und Erbarmung beruffen sind:  
 So soll uns ja solches als ein über-  
 schwenglich: grosser Gnaden-Lohn  
 aller Barmherzigkeit vor Augen  
 stehen uns auch dadurch zubewegen  
 eitel Liebe und Barmherzigkeit aus-  
 zuüben. Möchts doch vor diesesmal  
 die Zeit leiden sich hier noch weiter  
 auszubreiten/ und viel von der  
 Barmherzigkeit Gottes gegen die  
 Seinen zu reden! Aber unser Hey-  
 land zeigt es noch deutlicher. Rich-  
 tet nicht / spricht er / so werdet ihr  
 auch nicht gerichtet: Verdämnet  
 nicht / so werdet ihr auch nicht  
 verdammnet: vergebet / so wird  
 euch vergeben: gebet / so wird  
 euch gegeben. Damit deutet er  
 klärlich an/ daß wenn wir Barmher-  
 zigkeit gegen unsern Nächsten aus-  
 üben / und uns weder mit Worten  
 E 5 noch

noch mit Wercken / noch mit irgend  
 einigem vermessenem Urtheil des  
 Herzens an ihm versündigen / son-  
 dern so wir als die kleinen Kinder  
 einer gegen den andern gesinnet  
 seyn / da ein Kind nicht das andere  
 urtheilet / noch richtet / sondern in  
 seiner Einfältigkeit und Unschuld  
 dahin gehet und seines Thuns war-  
 tet ; so wir also ein kindlich Herz  
 haben nicht zu richten / sondern wenn  
 ein ieder in dem Stande / darinnen er  
 beruffen ist / treulich fortgehet / und  
 dessen wohl abwartet : So haben  
 wir auch wieder von GOTT zuge-  
 warten / daß er uns mit vielem Er-  
 barmen verschonen und nicht rich-  
 ten werde. O wenn wir sonst kei-  
 ne Belohnung hätten / als diese /  
 wäre das nicht schon gnug ? denn wir  
 wissen ja alle / daß wir noch ein Ge-  
 richt vor uns haben / da alles / auch  
 das verborgene und der Rath des  
 Herzens soll offenbaret werden /  
 auff



auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Da denn der Mensch was er in diesem Leben gethan / oder geredt hat / finden wird/ daß das alles vor GOTT wird geschrieben seyn / und an jenem Tage ein Urtheil über das alles soll gefället werden. Wenn denn der Mensch in seinem Leben im Urtheilen sich in acht genommen/und Gott nicht in sein Ambt gegriffen / so soll er GOTT dem HERRN nicht in sein Gericht fallen; und wie er seines Nächsten Fehler und Gebrechen zugedecket / seine Worte und Werke nicht zum übelsten ausgedeutet / so wolle GOTT auch übersehen / und über seine Gebrechen ein gar gnädiges Urtheil ergehen lassen. Dahin gegen wenn der Mensch seinen Nächsten verdammet/ wie gewöhnlich ist/und alles zum übelsten deuzet/ so würde GOTT einmal das Urtheil

theil der Verdammung über ihn fäl-  
 len. Seelig ist denn der Mensch/  
 welcher sich alles Nichtens enthält/  
 und alles zum besten kehret: weil  
 ihm Gott der Herr auch alles wie-  
 der zum besten kehren und kein  
 streng Urtheil geben wird! Verge-  
 bet heisset es/ so wird euch verge-  
 ben. Daraus ja gewiß zuersehen  
 ist/ daß/ wenn der Mensch immer  
 dem Nächsten seine Fehler vorhält/  
 dieselben immer wieder auffdeckt/  
 ihm vorrückt / und nicht leichtlich  
 zu verßhnen ist / daß er alsdann  
 Gott den Herrn auch also finden  
 werde / wie uns unser Heyland  
 klarlich gesaget hat beyh Matth 6.  
 und Luc. 11. so wir unserm Näch-  
 sten nicht vergeben seine Fehler/  
 so werde uns sein himmlischer  
 Vater auch nicht vergeben. Wir  
 können aber auch daraus erkennen/  
 wo der Sinn des himlichen Vaters  
 in

in uns ist/ daß wir hie voller Berge-  
 hung/voller Verschonen/voller Mit-  
 leiden sind gegen unsern Nächsten/  
 alles ihm gerne zu gut halten/ ob er  
 sich auch siebenhymal siebenmal  
 wider uns versündiget / daß denn  
 unser himmlischer Vater auch gegen  
 uns also gesinnet sey. Es wird uns  
 auch ferner vorgestellet/ daß hinwie-  
 derumb alles Gute reichlich uns  
 vergolten werden soll / daß wir un-  
 serm Nächsten erweisen. Wie nehml-  
 lich das liebeiche Nichten / so der  
 Mensch über seines Nächsten Ge-  
 brechen fället/nicht allein darinn ste-  
 het/ daß er seiner schonet / daß er ihn  
 nicht verdammet/ noch verurtheilet;  
 sondern daß er auch denen wirk-  
 lich die Fehler erläßset / die an ihm  
 gesündigtet haben / und ihnen gutes  
 thut; wie es unser Heyland zusam-  
 men verknüpffet/ vergebet / gebet:  
 So wolle Gott der H E X X uns  
 nichts unvergolten lassen; Es sey  
 E 7 sein

Fein Wörtlein so gering / das der  
 Mensch zu Trost seines Nächsten /  
 zu seiner Erbauung/oder zu seiner  
 Besserung/ zu seiner Warnung und  
 Bestrafung redet / Gott der Herr  
 werde ihm solches alles einen Gee-  
 gen seyn lassen/ so es aus herzlich  
 Liebe / aus einem friedsamem Her-  
 zen geflossen. Ach! diese Treue un-  
 sers Gottes wird gar wenig erkant  
 unter denen Menschen: Wie denn  
 dieses mehrmals ist gesaget und  
 weitläufftig ausgeführet worden /  
 daß unser gankes Leben anders  
 nichts sey/ als eine Saat-Zeit / die  
 auff ihre Erndte wartet / und daß  
 der Mensch/so lange er in diesem Le-  
 ben ist/mit allen seinen Gedancken /  
 Worten und Wercken anders nichts  
 thue / als daß er lauter Saamen  
 austreue / ja wo man gehe und ste-  
 he/ da sey es nichts anders/ als daß  
 man Saamen in die Ewigkeit hin-  
 ein streue. Hat man hier dem lie-  
 ben

ben Gott gedienet; so hat man dort eine ewige Belohnung davor: hat man hier eine gute Begierde zu Gott; so wird man dieselbige mit unendlicher ewiger Frucht in Ewigkeit wieder finden: redet man hier ein gutes Wort zur Erbauung und Besserung seines Nächsten; so ist's nicht in den Wind geredet und in der Luft verlohren; sondern es wird in die Ewigkeit hinein gesäet als ein edler Saame. Und wie der Mensch von einem jeden unnützen Wort wird müssen Rechenschaft geben/ und dasselbe nicht so verschwindet/ wenn er den Namen Gottes gemißbrauchet/ gefluchet/ oder von seinem Nächsten ein böses Urtheil gefället; sondern das Wort/ das er gesaget hat/ ist in die Ewigkeit gekommen/ und wird am Jüngsten Gericht in solcher Gestalt wiedergefunden werden: Also ist's auch mit den guten Worten bewand/ die der Mensch

Mensch

Mensch in dem Liebes-Urtheil gegen  
 seinen Nächsten spricht / daß er sie  
 mit unaussprechlicher Seeligkeit  
 wird wieder finden an jenem Tage ;  
 Also die Wercke die der Mensch thut/  
 das sind nichts anders als ein Saar-  
 me der ausgestreuet wird in die E-  
 wigkeit. Entweder er thut Gutes  
 oder Böses ; er stehet im Glauben  
 oder Unglauben. Stehet er im  
 Unlauben / so macht derselbe alles  
 böse. Da wird sein Gehen und Ste-  
 hen / sein Essen und Trincken Wa-  
 chen und Schlaffen / Liegen und Sit-  
 zen / alles durch den Unglauben un-  
 rein gemacht : denn bey den Unre-  
 nen ist alles unrein / beyde ihr Sinn  
 und Gewissen Tit. I. Hingegen ste-  
 het der Mensch im Glauben / so wird  
 alles dadurch gut gemacht und ge-  
 heiligt. Lutherus führet dieses an  
 vielen Orten herrlich aus / und ist  
 eine solche Wahrheit / die leyder von  
 wenigen heut zu Tage beobachtet  
 und

und erkannt wird. Dahero die meisten sich viel Freyheit nehmen / daß dieses und jenes nicht eben Sünde sey / das nichts desto weniger Sünde ist. Es kann zwar eine Sache wol an sich indifferent seyn / als Essen / Trincken und dergleichen : aber nicht einem jeden ohne Unterschied. Denn von denen Gläubigen heisset es / daß sie essen oder trincken / oder was sie thun / das alles geschehe zur Ehre Gottes / daraus erhellet / daß Ihr Essen und Trincken und ihre äußerliche Arbeit / die sie thun / ihnen werde ein gut Werk ; wie absonderlich diese Auslegung gar wohl ausgeführet hat Luthers übers 1. Geboth. Da er gezeiget hat / eben das wäre im Pabstthum ein grosser Irrthum gewesen / daß man nur die guten Werke auff das Außserliche / auff Singen / Beten / Almosen geben und dergleichen gerichtet. Wenn der Mensch den Sinn Gottes habe

be in Christo / und im Glauben ste-  
 he / so lebe er sters in guten Wercken;  
 alles was er thue und vornehme/  
 dasselbe geschehe durch den Glauben  
 und durch den Geist der Kindschafft/  
 der in ihm wohne / weil er durch  
 Christum und sein Verdienst ge-  
 recht gemacht worden. Dahingegen  
 wenn der Mensch noch im Welt-  
 Sinne stehet / wenn er noch nicht aus  
 Gott gebohren ist / so ist sein gankes  
 Wesen und Thun Sünde vor Gott.  
 So sollte nun ein jeder dieses wohl  
 bedencken / und nicht so unbedacht-  
 sam hinleben. Lieber Mensch! prü-  
 fe dich / was streuest du für Saamen  
 täglich aus? was redest du des Tas-  
 ges? Gutes oder Böses? Sind dei-  
 ne Worte gerichtet gewesen zur Eh-  
 re Gottes / so wirstu sie wieder fin-  
 den mit Freuden: hast du aber dei-  
 ne Zeit hingebracht mit faulem Ge-  
 schwätz? so wirstu Schmerzen davon  
 haben in Ewigkeit. Und also wird  
 es



es gehen in alle deinem Thun und  
 Lassen. Das ist das jus talionis,  
 Das unser lieber H. yland hier setzet/  
 Da einem Menschen also vergolten  
 wird/ wie ers hiet gemachet hat. Ist  
 er hier hoffärtig gewesen; so wird er  
 dort geniedriget werden: hat er hier  
 das niedrige Herze Jesu/ so wird er  
 dort erhöhet werden; und also in al-  
 len übrigen. Wie es der Mensch hier  
 treibet/ so wirds ihm dort gehen. Ja  
 GOTT der HERA machet schon  
 in diesem Leben davon ein Vorspiel.  
 Zum Exempel/ wenn der Mensch an-  
 dere richtet / so wird er wieder von  
 andern gerichtet; wie er von andern  
 urtheilet / so werden andere wieder  
 von ihm urtheilen/ und ihm so bege-  
 nen/ wie er ihnen begegnet: da im  
 Gegentheil welcher liebeich / sanfft-  
 mützig/ barmherzig und freu sich er-  
 weiset gegen seinen Nächsten / wie-  
 derum eben dasselbige bey einem  
 andern Menschen findet / und wenn  
 er

er einen rechten Vater: Sinn hat ge-  
 gen andere / so hat er eben dergleichen  
 von andern wieder zugenieffen. Nun  
 kömmt noch zu vorgenannter Gna-  
 den: Belohnung ein viel herrlicher  
 Ausdruck / wenn der Heyland saget:  
 Ein vollgedruckt / gerüttelt und  
 überflüßig Maas wird man in  
 euren Schooß geben. Was wird  
 damit anders angedeutet / als daß  
 GOTT der HERR einem jeden  
 Menschen nicht allein so vergelte /  
 wie er hier gethan / gedacht und geres-  
 det / und insonderheit das Urtheil  
 der Liebe / das der Mensch über sei-  
 nem Nächsten gehabt ; sondern daß  
 ihm noch soll ein völlerer in seinen  
 Schooß gegeben werden. Siehe dar-  
 mit wird ja der rechte Reichthum  
 der Erbarmung GOTTES ausge-  
 drückt! und wie GOTT der HERR in  
 dieser Welt aus einem Körnlein wol  
 tausend Körnlein / welches fast un-  
 glaublich scheint / hervor wachsen  
 läßt:



läßt; Also soll dasjenige / was in  
 diesem Leben gesäet wird / eine tau-  
 sendfältige Frucht in der Ewigkeit  
 bringen. Es heißt nachdrücklich im  
 Psalm 126. Sie gehen hin u. wei-  
 nen / und tragen edlen Saamen /  
 und kommen mit Freuden / und  
 bringen ihre Garben. Das ist:  
 sie sollen tausendfältig finden / was  
 sie hier ausgestreuet haben / ja sie  
 sollen ganze Garben / vielen unend-  
 lichen Reichthum und Seegen bring-  
 en. Ist denn das nicht eine herr-  
 liche Gnaden-Belohnung unsers  
 Gottes / die mit unserer Zunge  
 nicht ausgedrucket werden kann?  
 Denn das ist ein unendlicher Reich-  
 thum des Seegens / welchen die  
 Welt nicht erkennen mag / und es er-  
 kennen es auch die wenigsten unter  
 den Glaubigen auff einmal; denn es  
 muß nach und nach erkannt werden/  
 wie reich GOTT sey in seiner Gna-  
 de. Denn wenn Gott der HERR  
 ei/

einem Menschen eine Gnade und  
 Gabe erzeugt/und der Mensch diesel-  
 be treulich anwendet und recht be-  
 wahret: so entstehet ihm daraus ei-  
 ne vielfältige Frucht: und alles das-  
 jenige/was er in diesem Leben / als  
 einen Saamen empfähet/das streu-  
 et wieder aus / und das breitet sich  
 aus in eine hundert/ ja tausendfälti-  
 ge Frucht. Und also wird die Ewig-  
 keit immer eine grössere und herrli-  
 chere Offenbarung der Kinder  
 Gottes / und reichere Erndte seyn:  
 daß es heissen wird / wie Paulus  
 sagt Gal. 6. wir werden dermal-  
 eins erndten ohn Aufhören.  
 Es wird uns auch dieses allhier von  
 unserm Heylande angedeutet / daß  
 in der Vergeltung eine proportion  
 oder Gegen- Vergeltung werde ge-  
 halten werden. Denn eben mit  
 dem Maas / sagt er/ da ihr mit  
 messet / wird man euch wieder  
 messen.

messen. Wer hier im Seegen säet/ wer hier reichlich guten Saamen austreuet / der soll auch dort reichlich erndten: wer aber hier karglich säet / und den guten Saamen nicht recht reichlich ausgestreuet in Worten und in Wercken / derselbe werde dorten auch eine kargliche Erndte haben/ wie 2. Cor. 8. geschrieben stehet. Damit denn auch angedeutet wird: Daß wenn der Mensch in dem Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen / den Sinn des himmlischen Vaters hat in sich wirken lassen durch den H. Geist/ daß er voller Liebe/ voll Mit-Leiden / voller Erbarmung gegen den Nächsten gewesen / und darinn sehr behutsam und fürsichtig gegangen/ und hingegen in der ausschließenden Gnade sehr reichlich erwiesen; so werde GOTT der HERR ihm eben also ein solches Gegen-Maas geben / er werde alsdann auch mit seiner überschwenlichen

chen

then reichen Ausfliessung sich erzei-  
gen/und nach seinem Maaß / so er  
hier in dem Reiche seiner Gnaden  
geführt / dort im Reich der Herrs-  
lichkeit ihm reichlich vergelten. Ist  
das nicht allerdings eine sehr wich-  
tige und grosse Belohnung / so dar-  
auff steht / wenn man ein liebe-  
rich Urtheil fället über seinen Näch-  
sten?

Dieses haben denn nun zu  
Herken zu nehmen/erstlich die Kin-  
der dieser Welt / bey welchen ja  
nichts Gemeiners ist/als daß sie so  
freyer und freveler Weyse urthei-  
len. Ach bedenckt nun ihr lieben  
Menschen / die ihr zugegen send / be-  
denckt / sage ich / eure vorige Jahre /  
und eure vorige Tage / die ihr biß hie-  
her habt zugebracht in Eitelkeit!  
Wer ist wol unter euch / dessen Ge-  
wissen nicht in dieser Sache bestraf-  
fet ist? Ach wie habt ihr eure Zunge  
von Jugend an so vielfältig gemiß-  
braucht

Braucht zum Urtheil über euren  
 Nächsten! da habt ihr gewiß nicht  
 gemeynet / daß dieses so viel auff  
 sich habe: aber alle solche Worte /  
 die ihr geredet habt / die sind gewiß  
 nicht in den Wind geredet; sie stehen  
 alle angeschrieben in dem Buche  
 Gottes/darinn ihr sie finden wer-  
 det/ja sie stehen auch noch eingegra-  
 ben in eurem Gewissen und in euren  
 Herzen. Und ob gleich eine Zeits-  
 lang eine Decke der Vergessenheit  
 darüber gezogen wird/ so ist's Gott  
 umb ein Geringes zuthun solche De-  
 cke hinweg zunehmen/ so wird euch  
 alles vor euren Augen stehen/und in  
 eurem Gewissen offenbar werden /  
 was ihr Hartes geredet habt; wie in  
 der Epistel Judá geschrieben stehet.  
 Darumb hat ja wol ein jeder die-  
 ses zu Herzen zunehmen/wie schwer-  
 er sich mit dieser Sünde in seinem  
 Leben an Gott und seinem Näch-  
 sten vergriffen hat. Insgemein  
 D pflegt

pflegt man noch wol seine grobe  
 Sünden/die man begangen hat/ zu  
 erkennen. Hat etwan einer in Nu-  
 reren und Ehebruch / oder in Dieb-  
 stahl/ oder in Mord/oder in andern  
 dergleichen Sünden geiebet/ und es  
 werden die Greuel dieser Sünden  
 ihm recht vor Augen gestellet / so ge-  
 schiehets wol / daß er dieselben noch  
 am ersten erkennet/und zur Bekennt-  
 niß derselben gebracht wird/weil sie  
 von der Obrigkeit gestrafft werden /  
 und sie ihm daher desto greulicher  
 vorkommen: das Nichten und das  
 Urtheilen wider das achte Geboth  
 pfleget nicht so leicht von der Obrig-  
 keit gestraffet zu werden / und also  
 achtens auch die wenigsten/und den-  
 cken nicht / daß das eben so viel auff  
 sich habe. Man kann aber genug-  
 same Zeugnisse geben aus der Er-  
 fahrung/daß viele ihre Sünde / die  
 sie mit ihrer Zungen durch ihr Nicht-  
 ten, und Urtheil über ihren Nächsten  
 be-



begangen / viel schmerzlicher empfunden / als alle ihre Greuel / die sie vor-  
 mals im Fleisch ausgeübet haben; so  
 gar daß manchmal ein einziges  
 Wörtlein ihnen als ein Centner  
 auff ihrem Herzen gelegen / daß sie  
 solche Last nicht los werden können /  
 wie sie gegen diesen un jenen Knecht /  
 gegen dieses und jenes Kind Gottes /  
 gegen diesen und jenen Men-  
 schen etwas geredet. Da sie darnach  
 gesehen / wie sie sich gegen ihren Näch-  
 sten darinn vergriffen / und nicht ge-  
 wußt haben / wie sie es gut machen  
 sollen; sonderlich wenn sie es gegen  
 andere geredet / die das Wort aus  
 ihrem Munde genommen / und wie-  
 der andern erzehlet haben / die da-  
 durch schwerlich geärgert worden / da-  
 es sich hernach nicht wieder zurück  
 nehmen läffet. Denn wenn ein Wort  
 noch im Munde ist / hat es noch Nie-  
 manden geschadet: wenns aber aus-  
 gesprochen ist / so gehet es weit / und  
 richt:

richtet grosse Vergerniß an / so daß  
 durch ein einziges Wort viel Tau-  
 send zur Sünde gereizet werden.  
 Wenn nun dieses dem Menschen  
 kund und offenbar wird / und er sich  
 solcher grossen Sünden erinnert /  
 ach so werden ihm dieselben schwe-  
 rer / als ein grosser Diebstahl den  
 ein Diebstahl möchte noch eini-  
 ger massen ersetzen werden ; aber  
 dieses siehet er oft nicht / wie er es  
 wieder gut machen kann / wenn ers  
 auch gleich ersetzen wollte. Es haben  
 gewiß die Sünden des achten Ge-  
 boths eine grosse Gleichheit mit den  
 Sünden des Siebenden: denn gleich-  
 wie die Sünde wider das siebende  
 Gebot / wan ein Mensch dem andern  
 was gestohlen hat / nicht vergeben  
 wird / es habe denn derjenige / das /  
 was er entwendet / wieder erstattet ;  
 also ist's auch mit den Sünden wider  
 das achte Geboth bewandt ; Es wird  
 diese Sünde nicht abgethan / bevor  
 man seinem Nächsten seinen ehrli-  
 chen

chen Namen wieder gegeben / und  
 den bösen Leumund / den man ihm ge-  
 macht hat / wiederumb getilget / sich  
 selbst auff's Maul geschlagen / und  
 bekant / daß man nicht recht gethan  
 habe. Siehe das ist billich / und er-  
 fordert die Art der Liebe : und wo ei-  
 ne wahre Reue und Buße über die  
 Sünde ist / da wird der Mensch nicht  
 zur Ruhe seines Gewissens kömen /  
 biß er auch solches vollbracht hat /  
 und mit dem Nächsten wider ausges-  
 söhnet ist. Es bezeugen viele Exem-  
 pel derer / die sich nicht bsfriedigen  
 können / wie gerne sie diese Last von  
 sich abgewälket hätten / wenn sie nur  
 einen Ausgang gesehen / wäre es ih-  
 nen anders möglich gewesen / daß sie  
 es können auff tausenderley Art ver-  
 bessern : ach wie gern hätten sie es  
 gethan ! Ich habe in meinem Leben  
 unterschiedliche gesehen / welche wol  
 mit 1000. heißen Trähnen bereuet /  
 wenn sie auch nur hernach einen zu

Gefichte bekommen / von welchem  
 sie ehemals übelß geredet haben.  
 Darumb find ja solche Sünden nicht  
 so geringe zu achten: sondern ihr ha-  
 bet an diesem Tage / da ihr deß erin-  
 nert werdet / Gott den HErrn de-  
 müthig zu bitten / daß ers euch recht  
 wolle zuerkennen geben. Denn an  
 jenem Tage werdet ihr alles in dem  
 Buche Gottes geschrieben finden.  
 Wohl euch/wenn ihr es iezo in dem  
 Buche eures Gewissens findet / da-  
 mit künfftig kein unbarmhertzig Ge-  
 richt über euch ergehe: sondern daß  
 ihr es allhier erkennen/recht bereuen/  
 wahre Buße darüber thun/u. Gott  
 den HErrn umb Vergebung bitten  
 möget / auff daß derselbige einen ro-  
 then Strich mit dem Blute IESU  
 Christi durch euer Sünden-Regis-  
 ter / darauff eure unnütze und böse  
 Worte geschrieben sind mache; wel-  
 che ja wol manchmal bey diesen und  
 jenen mögen mit allerley Lasterun-  
 gen/

gen/und Schmähungen/mit allerley  
Lügen und Unwahrheiten ausgeflos-  
sen seyn/ohne welchen das vermesse-  
ne Urtheil schon schlimm genug gewe-  
sen wäre. Ach so sehet nun zu/dasß ihr  
dieses ja wohl bedencket / ihr die ihr  
noch in solchem Sinne stehet: Inson-  
derheit bedencket es doch insgesamt/  
die ihr bisß dahero so vermesse geur-  
theilt habt von dem Werck un Worte  
des HERN/das bisßhero verkündiget  
ist;bedencket es ihr/die ihr wider die  
Knechte Gottes und seine Kinder  
hart geredet habet. Wie leicht ist es  
euch zu reden von denen die den Kopf  
hängen/ von Fantasten/ von diesen  
und jenen Schwermern/von Keßern/  
von Verführern und Flattergeistern/  
und was dergleichen mehr ist: aber  
bedencket / wie hart wird es seyn/  
wenn ihr das dort werdet rechtferti-  
gen sollen? wenn euch GOTT an je-  
nem Tage darüber wird zur Rede se-  
hen? wenn ihr beweisen sollt / was

ihr gesagt habt; was ihr davon vor  
 eine Gewißheit gehabt/und aus wel-  
 chem Grunde es bey euch herkommen?  
 Gesezt/wenn es wahr wäre/obs bey  
 euch aus einer gründlichen Erkennt-  
 niß und wahrer Liebe geflossen? Obs  
 auch aus einem Ernst zur Ehre Got-  
 tes / und aus Liebe des Nächsten  
 herkommen sey? Erweget dieses.  
 Seht/wie wollet ihr alsdā bestehn?  
 Darumb gehet ja in eure Herzen:  
 Denn ich weiß/das̄ manches Gewi-  
 ßen sich beschweret/gezüchtiget und  
 gestraffet finden wird. Und mögen  
 ja alle / so sich darinn getroffen fin-  
 den/wohl zusehen/das̄ sie dieses recht  
 erkennen / wie schwer sie sich darinn  
 versündigt haben. Vor Menschen  
 ist manches verborgen: aber vor  
 Gott ist nichts verborgen; da wird  
 kein Leugnen / kein Entschuldigen  
 helfen. Und ob ihrs gleich ieko ver-  
 gesset: so wirds euch doch einmal of-  
 fenbar werden. Darumb schlaget  
 nicht

nicht in den Wind. Hütet euch aber  
 doch vielmehr dafür/ daß ihr ja nicht  
 ferner in solchem Richten und Urthei-  
 len fortfahret. Richtet nicht vor  
 der Zeit/ biß der HERR kömmt/  
 welcher auch an das Licht brin-  
 gē wird/was im Finstern verbor-  
 gen ist / und den Rath der Her-  
 zen offenbaren wird/ spricht Pau-  
 lus in der I. Cor. 12. Bedencket es  
 selbst/ liebe Menschen / ist einer ein  
 Scheinheiliger: was hinderts euch?  
 wer hat euch zum Richter darüber  
 gesetzt? Ist jemand ein Fantaste / ist  
 jemand ein Schwärmer/ hat jemand  
 diese und jene irrige Meynung: er-  
 kennet ihr es den gründlicher? Send  
 ihr dessen von GOTT überzeuget?  
 oder habt ihrs nur von andern ge-  
 hört? wer hat euch denn also zu Rich-  
 ten gesetzt / ehe denn ihr die Sache  
 gründlich erkennet? oder zu welchem  
 Ende saget ihr solches? meynet ihr  
 euren Nächsten damit zubeßern/ daß

Ihr in seiner Abwesenheit unglümpflich von ihm redet? Wem ist damit gedienet? Hilffts euch an eurer Seelen? Hilffts dem oder Jenen? Urtheilet selbst/ob das vor Gott dem Herrn bestehen könne? darumb betrachtet vielmehr die Rede des Herrn Jesu: mag auch ein Blinder dē andern den Weeg weisen? Der Jünger ist nicht grösser/ denn sein Herr/ ziehe erst den Balcken aus deinem Auge/ ehe du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Dieses lasset euch gesagt seyn/ und stehet ab von dem vermessenlichen Urtheilen/ da man hernach beschämet wird/ und wohl erkennet/ daß man unrecht geredet und gethan hat. Ach wie wird der Geist Gottes da betrübet / wenn der Mensch in dem Urtheil über seinen Nächsten gefunden wird! wie wird dadurch so viel Unheyl und Schaden angerichtet! Ja gewiß/ es sind wol auch in diesem Jahr

Jahr



Jahren recht Himmelschreyende  
 Sünden vorgegangen: indem auch  
 insonderheit viel/die das Lehr-Umbt  
 führen / mit ihrem vermessenem Ur-  
 theil über andere Knechte Gottes  
 viel 1000. Menschen verführet ha-  
 ben / daß dieselbige auch in  
 solch vermessen Urtheil mit hingeris-  
 sen worden/daß sie diesem und jenen  
 einen Namen gegeben/dieß und das  
 vor Verführung gehalten / da ihnen  
 doch der Weg zur Seeligkeit gezei-  
 get worden. Welch ein schweres Ge-  
 richt Gottes wird solches bringen  
 an jenem Tage? Zu wünschen ist es /  
 und abermal sage ich / herzlich zu  
 wünschen ist es/und von Gott dem  
 H. Geist zuebitten / daß alle solche  
 zur rechten wahren Erkenntniß kom-  
 men und erkennen mögen / was für  
 ein schweres Urtheil und Verdamm-  
 niß sie sich über den Hals ziehen.  
 Die aber / über welche solch Urtheil  
 gefället wird/ sollen mit Christo bes-

ten/Vater vergib ihnen/denn sie wissen nicht/was sie thun. Und so stehen sie in dem rechten Sinn ihres lieben Heylandes/ in welchem sie von Herzen vergeben ihren Feinden/und sich fürchten zurächen/ wenn gleich auch andere kommen und sagen: Ey das muß man nicht auff sich sitzen lassen; das muß man nicht leiden; was würden die Leute gedencken? Die Leute würdē meynen/man wäre schuld daran/wenn man sich selbst nicht rächen wollte; wenn man kein Wort dagegen sagete; man würde sich ja verantworten/ wenn man recht hätte. Kinder Gottes kehren sich daran nicht: sondern haben gelernet das Urtheil Gott dem HErrn zugeben/ sind stille darinn/und suchen nicht ihre eigene Ehre. Ich suche nicht meine Ehre/spricht Christus; Es ist aber einer/ der sie suchet und richtet. Sie veräeben von Herzen gerne ihrem Nächsten/ und suchen

Chen

den seine Fehler mit Liebe zuzudecken/ auch etwa zuentschuldigen/ daß er es nicht recht eingenommen hätte.

Nicht aber ist die Welt allein dessen zuerinnern/ daß der Grund der Buße und Bekehrung erst müsse in ihnen geleyet werden/ ehe sie von ihrem Nächsten urtheilen können: sondern es sind auch Kinder Gottes fleißig zuerinnern sich im Urtheilen genau vorzusehen. Denn wie bereits im Anfang gesaget ist / so sind auch solche von diesen Sünden nicht allerdings frey. Uch es ist dieses eine Sünde/ welche Kindern Gottes sehr/ sehr anhänget/ und ihnen immer nachschleichet / daß wenn sie auch meinen / sie wollen nun von keinem Menschen mehr urtheilen / ehe man sichs versiehet/ so thun sie es wieder. Es kommen etwan andere/ die sagen: der und der hat so und so geredet / der hat das gethan/ so glaubet mans; oder der und der habe sich also ver-

D 7                      hats

halten; und gleich ist ein Urtheil da-  
bey: das ist gleichwol nicht recht ge-  
than. Spricht man hernach den an-  
dern darumb an / so ist es ganz an-  
ders beschaffen. O wie eine grosse  
Weisheit gehöret dazu / daß man  
fürsichtiger werde im Urtheil über  
seine Nächsten! Wie nöthig ist dann  
die Lehre Syrach's / die er zum öfftern  
giebet: Sprich deinen Nächsten  
darumb an / vielleicht hat ers  
nicht gethan / denn man leüget  
gern auff die Leute. Darumb soll  
man sich hüten nicht bald ein Urtheil  
zufällen. Man wird auch in der Er-  
fahrung sehen / daß je unverständ-  
iger der Mensch ist / je schneller  
ist er über seinen Nächsten mit einem  
Urtheil: Hingegen aber / je weiser /  
je verständiger einer ist / je langsa-  
mer ist er ein Urtheil über den andern  
zufällen; daß man daher von treu-  
en Knechten Gottes höret / wie sie am  
allerlangsamsten mit dem Urtheil  
sind:

sind/ daß wenn alle Menschen mit ih-  
 rem Urtheilen schon vix und fertig  
 seyn/ wenn sie schon alles in die Höl-  
 le verdammet haben: so ziehen sie  
 noch zurücke mit ihrem Urtheilen.  
 Daß daher die Welt / ja einige Leh-  
 rer sich oft daran stossen/ und deswe-  
 gen treue Knechte Gottes selbst in  
 Verdacht ziehen / weil sie nicht helf-  
 fen mit verkehern und verdammen.  
 Aber sie kehren sich nicht daran/ wie  
 Paulus auch sagt: Es ist mir ein  
 Geringes/ daß ich von euch geur-  
 theilet werde. Ja es befindet sich /  
 daß auch treue Knechte Gottes son-  
 derlich diese Warnung geben: Man  
 soll ja nicht urtheilen von dem Näch-  
 sten/ es sey dann/ daß man offenbare  
 Wercke des Fleisches an ihm sehe /  
 und daß man in der Wahrheit sagen  
 könne: Die das thun / mögen  
 das Reich Gottes nicht ererben.  
 So behutsam und vorsichtig soll  
 man in dieser Sache gehen. Nehmt  
 ein

ein Exempel an dem Pharisäer und  
 Zöllner. Es war eine ausgemachte  
 Sache/ daß der Zöllner vor dem ein  
 böser Mensch gewesen / und in Ueber-  
 vortheilung des Nächsten gelebet  
 hatte: Das mochte der Pharisäer  
 wohl wissen/ daher meynet er nicht /  
 daß er darinnen fehlen sollte (als er  
 den Zöllner im Tempel stehen sahe  
 mit solchem andächtigen Gebet/daß  
 er seine Augen nicht gen Himmel  
 auffhub/und an seine Brust schlug)  
 wenn er bey sich gedachte: Ist das  
 nicht ein Erk-Heuchler; siehe / wie  
 er an die Brust schlägt / wie er sich  
 stellt/ man weiß ja / was das vor ein  
 böser Bube ist/und nun tritt er dahin/  
 und thut / als ob er noch so fromm  
 wäre. Also danckt er Gott/daß er  
 nicht so ein böser Mensch ist / als der  
 Zöllner. Nichts destoweniger irrete  
 er: Dann da war dieser Mensch  
 in wahrer Reu und Buße begrieffen  
 über seine Sünde / er schlug an seine  
 Brust!

Brust/und wollte seine Augen nicht  
 auffheben/ sondern sprach: Gott  
 sey mir Sünder gnädig. Also  
 irrete der Pharisäer/ daß er am aller-  
 wenigsten meynete/ daß er darinnen  
 fehlen könnte. Sehet/ das kann ei-  
 nem tausendmahl begegnen; dar-  
 umb soll man ja lieber hundertmal  
 schweigen/ ehe man einmal richtet:  
 man soll lieber sein iudicium suspen-  
 diren/ oder inne halten/ ehe man ur-  
 theilet/ und die Sache dem lieben  
 Gott befehlen. Es pfleget sich auch  
 wol diese Sünde zu äussern in der  
 Gesellschaft der Gläubigen/ daß  
 man von diesem und jenem redet:  
 Dafür soll man sich denn hüten/ und  
 sein verständig und Weise werden.  
 Man gedencke/ wie man sich versün-  
 digen kann/ und wie eben der Satant  
 dadurch suche einen ins Verderben  
 zu locken. Wenn man mercket/ daß  
 sich die andern darinn vergehen/ so  
 soll man sie warnen/ daß sie sich mit  
 sol

solchem Urtheil nicht versündigen  
möchten. Denn da ist die rechte Zeit/  
wenn der Nächste zur Bandt ge-  
hauen wird/ daß man da den Sinn  
seines himmlischen Vaters habe/  
und den Leidenden etwan also ver-  
thädige: Ey es wird vieles von dem  
Menschen geredet; man muß nicht  
alles glauben; wer weiß/ob dieß und  
das sich also verhält. So man es  
aber besser weiß / so ist man auch  
schuldig solches zusagen / und damit  
denen andern das Maul zustoßffen /  
damit man seines Nächsten guten  
Leumund rette. Siehe/ so sollen Kin-  
der Gottes ihre Pflicht wohl in acht  
nehmen. Im Gegentheil werden  
sie nicht vermeiden können / daß sie  
nicht sollten von der Welt beurthei-  
let werden. Wie es unserm Hey-  
lande/wie es Johanni dem Täufer/  
den Aposteln des HErrn/und denen  
Propheten ergangen ist: Also gehts  
noch immerdar; denn wann einer  
von



von Herzen sich zu dem lieben Gott  
 befehret/so kommt er erst in das Ur-  
 theil der Welt. Man darff nicht et-  
 was ungerichtetes vornehmen: son-  
 dern es nehme nur einer die heilige  
 Schrift vor/und sehe zu/ daß er sein  
 Leben einrichte nach den heylsamem  
 Worten unsers H. Ern Jesu Chri-  
 sti; er darff nicht den Kopff hängen/  
 sauer sehen / dieß und das thun; Er  
 thue nur das / was in der heiligen  
 Schrift stehet/und nehme sich seines  
 Christenthums mit Ernst recht an/  
 bald wird er erfahren / wie die Welt  
 ausbricht: Siehe der Mensch wird  
 auch ganz anders; er wird ein rech-  
 ter Narr / man kann keine Freude  
 bey ihm haben; er will nicht mehr  
 dieß und das mit machen / es wird  
 ein rechter Fantast/ein Sauerseher/  
 ein Kopffhänger / und was derglei-  
 chen mehr ist. Wie wird die Welt  
 alsobald mit ihrem Urtheil fertig?  
 Und darinnen schonet sie keinen  
 Menz

Menschen; und wanns gleich wäre vom Obersten bis zu dem Untersten/ so bald er sich zu dem lieben GOTT bekehret / so ist er dem Urtheil der Welt unterworffen. Und das müssen wir uns nicht irren lassen: denn es ist unserm Heylande Christo Jesu nicht anders ergangen. Es folgt nicht / wenn man den andern nicht richtet / sondern ein liebeich Urtheil über ihn fället / daß man da verschonet bleiben wird: sondern unser Heyland/ der die Unschuld selber war/ der das liebeichste Urtheil über die Menschen fällete/ mußte dennoch dem Urtheil der Sünder unterworffen seyn. Darumb sollen wir uns nicht daran kehren/ wenn uns die Welt gleich so oder so beurtheilet. Ja es muß sich der Mensch auch da in einen rechten Helden- Muth setzen / daß er nichts darnach frage / was sie von ihm urtheile; dann was schadet das einem Menschen/ muß er doch

doch ohn dem in der Welt leiden:  
 Wenn man noch weltlich / und ir-  
 disch gesinnet ist / so muß man sich  
 von der Welt beurtheilen lassen:  
 solls denn ja seyn/ daß einer sich ta-  
 deln / richten / und urtheilen lassen  
 muß/so leide er lieber umb der Wahr-  
 heit/und umb der Ehre Gottes wil-  
 len/ und suche sich also zuverhalten /  
 daß er ein rein/und unbefleckt Gewis-  
 sen vor Gott habe / es treulich und  
 redlich mit allen Menschen meyne /  
 und kehre sich dann nicht an das Ur-  
 theil der Menschen. Was werden  
 euch die Menschen schaden / so ihr  
 dem guten nachkommt? Darumb  
 laßt uns dahin sehen / meine Aller-  
 liebsten / daß wir diesen Trost recht  
 fassen: damit wir in solchen Fällen  
 nicht kleinmüthig werden. Mancher/  
 wenn er sich gleich wollt erbauen /  
 und sein Christenthum mit Ernst  
 führen/denckt: Ja man kommet so in  
 ein Gespräch der Menschen; was  
 wird

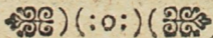
wird der und der darzu sagen? So lang man sich daran kehret/so lang kann man nimmers mehr zum wahren Christenthum gelangen: Denn da muß man sich gleichsam Preiß geben der ganzen Welt. Es mag jedermann von ihm urtheilen was er will/ genug / wann er in seinem Herzen wohl verwahret ist / daß er Gott zu seinem lieben Vater habe. Da heißt es denn: Hüte dich vor der That / der Lügen wird wol rath. Es werden endlich alle diejenigen / die solch böses Urtheil gesället/zu Schanden und zu Spott; ja eben diejenigen/welche sich vorhin betrogen haben mit ihren Lasterungen und Schmähungen / dieselben werden endlich wiederkehren/ es erkennen/ und also sich selbst beschämen. Und ob sie auch lange fortführen auff uns zu schmähen und viel zulästern / so sollen wir uns daran nicht kehren. Denn wenn wir uns gleich nicht allzeit verantworten / so wird uns GOTT schon rechtfertigen. Nehmet dessen ein Exempel an dem Weiblein/welche unsern Heyland salbete mit dem köstlichen Wasser: sie wurde von dem Juda in ihrer guten intention gerichtet/ daß es hieß: Was soll dieser Unrath? könte man das nicht verkauffen/und den Armen geben? Sie schwieg stille / und verantwortet sich nicht. Unser Heyland aber saget: Ich sage euch/so lange dieß Ev-  
ang-

angelium geprediget wird in der  
 ganken Welt/ so wird man auch sa-  
 gen zu ihrem Gedächtniß / was sie  
 gethan hat/ Joh. 12/v. 3. und Matth.  
 26/v. 10. 13. Dieses ist umb deswillen auffge-  
 zeichnet/damit wir wissen möchten / wir sollen  
 uns an das Urtheilen der Welt gar nicht feh-  
 ren: sondern Gott der Herr werde sich unser  
 annehmen / wann wir nur im Guten fortfah-  
 ren/in der Liebe und Middleiden gegen unsern  
 Nächsten verharren / und die Welt über uns  
 richten und urtheilen lassen / wie sie nur will.  
 Er wolle unser Fürsprecher seyn/und uns ver-  
 theidigen/das auch jedermann unser Unschuld  
 erkennen müsse. Darumb haltet diesen vesten  
 Trost/das euch euer Heyland jemehr und mehr  
 vor die Seinigen erkennen werde/wenn ihr in  
 solchem Sinne bleibet/und die rechte Liebe und  
 Erbarmung gegen eueren Nächsten ausübet.  
 Wenn ihr gleich den Lohn davon traget / den  
 unser Heyland Christus Jesus davon getra-  
 gen hat: so send getrost / ihr werdet doch die  
 Barmherzigkeit unsers lieben Gottes / und  
 die ewige Gnaden-Belohnung nicht verlies-  
 ren; sondern das alles/was ihr dem Nächsten  
 gutes gethan habet / werdet ihr mit unendlis-  
 cher ewiger Belohnung wieder empfahen.

Ge

Gebet.

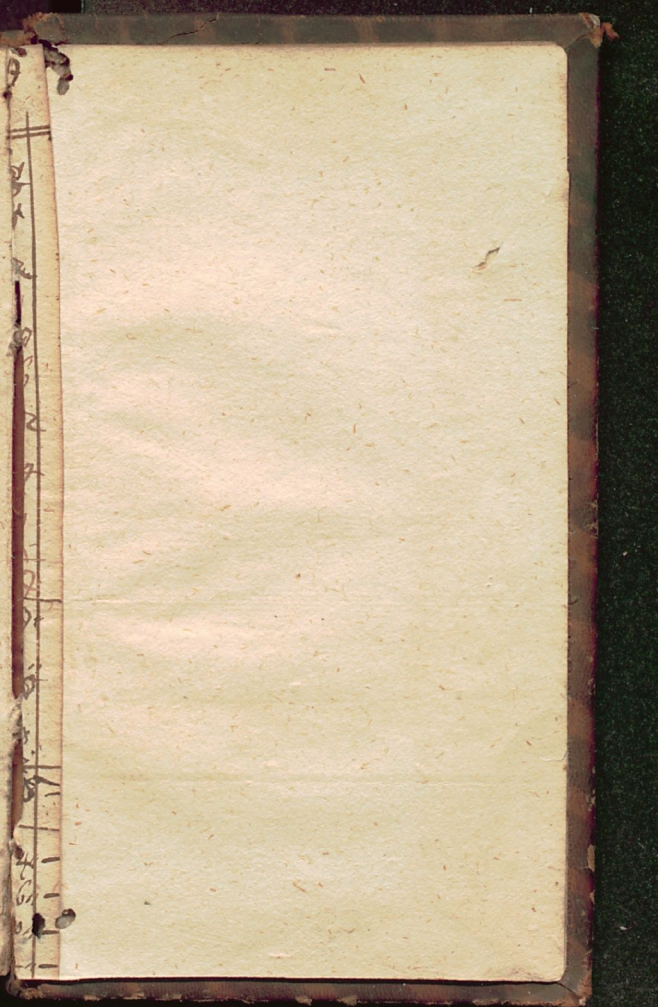
**N**un du getreuer ewiger und lebendiger  
 Gott und Vater in dem Himmel / so  
 sey dennach deinem heiligen Namen  
 Lob und Danck gesaget für die Barmhertzig-  
 keit / welche du auch iezo an uns erzeiget hast.  
 Wir bitten dich nun demüthiglich / du wollest  
 unser Gewissen kräftiglich erwecken durch  
 deinen heiligen Geist / auff daß wir erkennen  
 mögen / wie wir gegen das achte Gebot im ur-  
 theilen und richten uns versündigt haben  
 wider dich und unseren Nächsten. Herr ver-  
 gib uns solches aus lauter Gnaden umb dei-  
 ner unendlichen Liebe und Erbarmung willen /  
 und gieb uns die Gelegenheit / da wir hinfür  
 ein liebereiches Urtheil fällen können; lehre uns  
 die rechte Weißheit ein rechtes Urtheil zufal-  
 len: damit wir nicht mit unser Zunge uns  
 versündigen mögen. Ach HERR / lege du  
 ein bestes Siegel auff unsern Mund und Lip-  
 pen / auff daß wir nicht wider dich unsern  
 GOTT sündigen / und unser Mißthat möchte  
 gedacht werden. Ach gieb uns Gnade / daß  
 wir nichts anders reden und thun / als was du  
 selbst in unserm Herzen wirkest durch deinen  
 heiligen Geist. Gieb es uns aus Gnaden  
 umb deiner Liebe und Erbar-  
 mung willen! A-  
 men!













154121

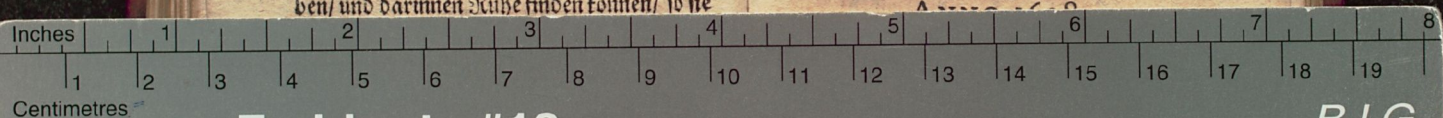
X2446720

R VOTZ



☼ (96) ☼  
die Menschen gegen dich allzufrembd / und  
wollen dich und deine liebliche Gestalt nicht  
erkennen. So lencke doch ihre Herzen zu dir:  
auff daß das Wachsthum des geistlichen Le-  
bens grösser seyn möge / als es bißher gewe-  
sen ist / denn es ja gewiß / so noch jemand  
ist / der sich umb deinen Hals schmieget und  
beruget / den meisten noch gar frembde für-  
kömmt / ja es düncket ihnen ein Wunder zu seyn:  
da sie doch alle in deinen Wunden würden lez-  
ben / und darinnen Ruhe finden können / so sie

Das <sup>4</sup>  
**Bericht der**  
**Liebe über des**  
**Nächsten Gebrechen /**  
Am 4. Sonntage nach Trinit.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

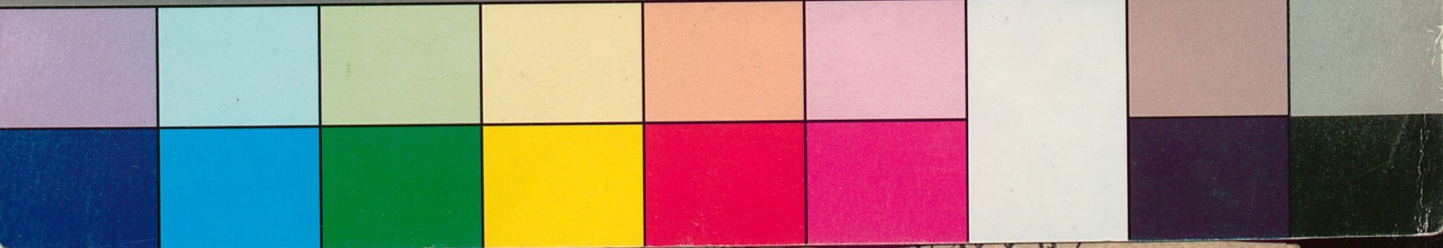
Red

Magenta

White

3/Color

Black



dieses dem Wort / das anezo verkündiget ist /  
begleiten / auff daß es ausrichte / worzu du es  
sendest / und man erkennen möge / daß du es  
seyst / der es also in die Herzen ge-  
pflanzet habe Amen ! Amen !

Gedruckt bey Christian Henckeln /  
Univerf. Buchdr. 1699.

